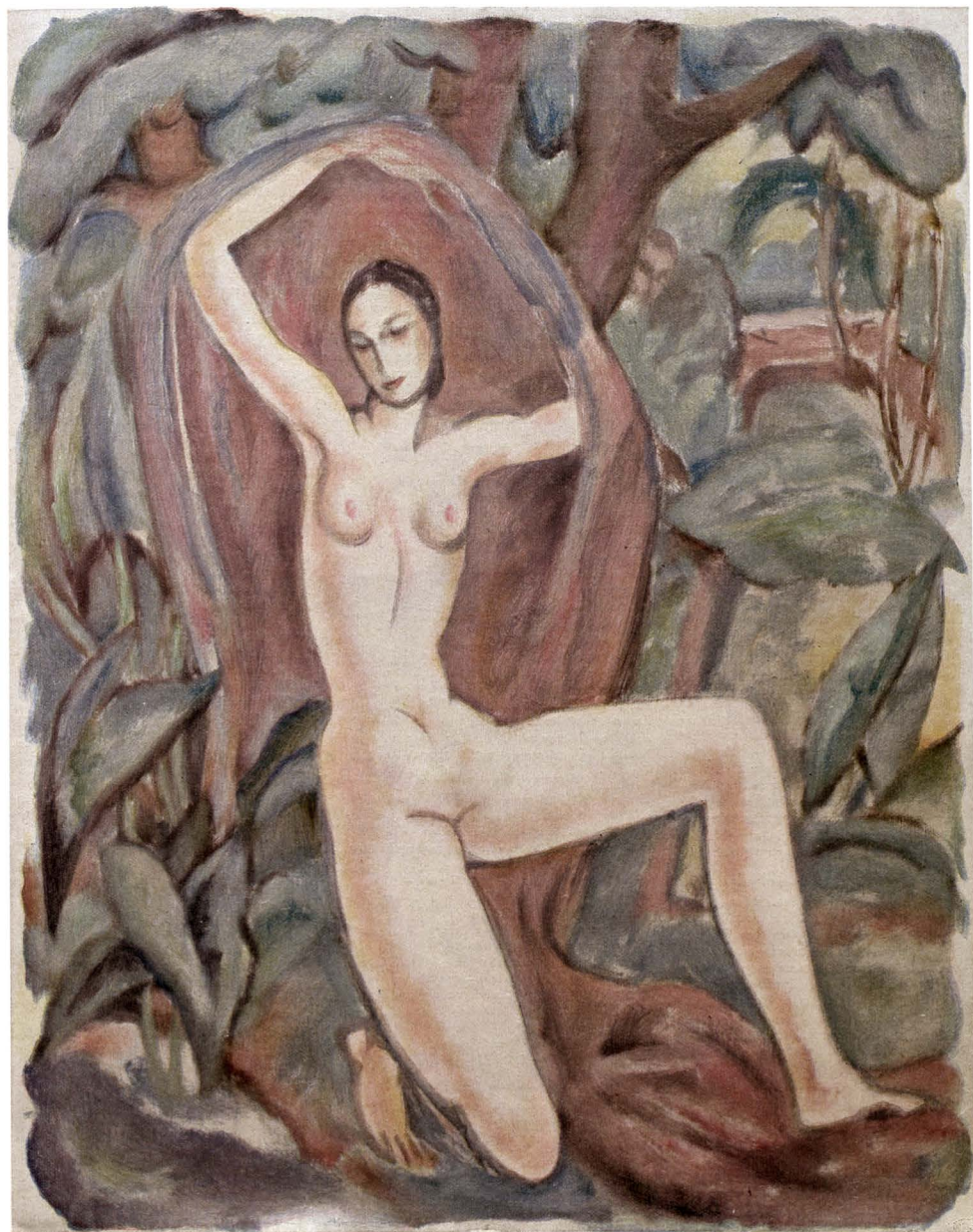


JUGEND

Preis 10 Mark

1922 Doppelheft Nr. 8



Susanna

Ludwig Kainer

GESPENSTER UNTER SICH

Von A. M. Frey

Auf der ungepflasterten Straße einer Vorstadt — im Winkel, den zwei Häuserwände schufen — wielten sie beieinander. Angänglich, so sagen, daß sie beieinander saßen. Der Geist Augusti wenigstens hatte eine kleine Mulde in den Sand gegeben und verpackte bequemer darin als die anderen auf dem platten Boden, denn sie irgendwie angucken mußten sein mussten. Erstmalig überhaupt brütete die Sonne windstill hernieder.

Windstill. Aber jeder Irdische kennt diese plötzlich aufsteigenden kleinen Wirbel in Straßenecken, die weisse Blätter und Papierstücke rundum tanzen lassen. Plötzlich ist wieder Ruhe, und das Blatt aus dem Scherbenstift, in das ein tolles Leben gefahren schien, fällt tot zurück. Du trittst heran und liest eine verwischene Zeile: „Guten Morgen, schöne Mädelin!“ — Wie, wer begriffst dich da? Wer wünscht dir einen guten Morgen? — Dies alles wäre sehr unheimlich, wenn es nicht am hellen Tage geschähe, und wenn der Wälderwirbel nicht einem gefühnten Wirbel zugehört würde, den man einfach für solche Fälle herbeikommandiert, untrübsal und denkfaul aus einem heitersten Himmel, den kein Lüftchen bewegt. — Und die Mädchen im Sand? — Ach, die haben die Hühner ausgeharrt, um Staubbäder zu nehmen! — Und man überzeugt sich gar nicht erst, ob Hühner zugehen sind, ob solche überhaupt im weiten Umkreis ihr Futter- und Fraßgaderendes Dasein führen.

Wahrlich, nein! Der Geist Augusti lehrt, daß diese Erscheinungen von Wirbel und Mulde andere Ursachen haben, als der Mensch von Fleisch und Bein will und glaubt. — „Unserfräuliche Zeiten.“ begann Kleora Pat die harrnoll raschende Unterhaltung. Herr Huber, war' er vorübergegangen, hätte leichtsinnig vermeint, es künstele jo das Hausgeschehen im Sonnenbrand, obwohl es unjinnig ist, zu vermuten, irgend festgelegte Fiegel knisterten je. Knackte aber das Holz eines Schrankes höchst natürlich in der Nacht, so fährt er zusammen, lauscht wachsenden Ohres und zerbricht sich den Kopf, was da wohl vor sich gehe. So spricht das böse Gewissen, schlafend bei Tage, den Menschenangstlichkeitsstrebende Streiche. Und das gute Gewissen, das einen Ziegelstein als Geknistler niemals hingehen lassen könnte, das schläft immer.

„Unserfräuliche Zeiten.“ wiederholte Kleora. „Schrecklich, wie sehr die spiritistischen Firtel überhandnehmen.“ Kleora Pat hieß wahrheitsgemäß Leonora Patin, aber sie nannte sich, wurde sie zitiert, mit dem falschen Namen, um an Kleopatra zu erinnern und die Vermutung, ja die Gewissheit wachzurufen, sie sei der Geist jener betrockneten ägyptischen Königin. Daß sie in Manifestationen sächsisch buchstabierte, weckte keinen Zweifel bei den Gläubigen.

„Man hat zu tun.“ bestätigte Salomon, den sich für den großen Justizbeamten des alten Testaments unumwunden ausgab. Von den Geisteskräften glaubte ihm niemand, aber man schonte ihn in seinen Kreisen und sagte ihm nicht ins hauchgeformte Angesicht, daß man ihn für den Kaufmann Salomon hielt, verblühen am neunten Juni, Legerssee-landstraße zweieunddreißig. Man ließ ihm die Marotte hingehen; Geister sind dudiam.

„Wie? Man hat zu tun?“ wieder-

holte August in der Mulde aufgebracht, und Wirbelchen entstanden, weil er sich ärgerlich tiefer wühlte. „Man hat nicht nur zu tun — man weiß gar nicht mehr aus und ein! In der vergangenen Nacht bin ich sieben- undvierzigmal auf achtundzwanzig verschiedenen schwebenden Kreisen gewesen.“

Lahebi mischte sich ein. Er hob, zum Zeichen, daß er etwas bemerken wollte, den dreifach langen Zeigefinger, der in der Sonne durchsichtig zitterte, wie aufsteigende, erhitze Luft. Der Geist Lahebi war das Ergebnis der Berührung dreier Menschen, die in den Paragons eines Langturniers ihre Seelen unbelübelig ineinander geschlungen und schließlich irdisches Leben endigend, im äußersten Wettkampf sich aus sich selbst herausgetobt hatten.

„Man muß eben nicht nur arbeiten.“ sagte Lahebi lächelnd, und es lächelten bei ihm drei Gesichter in einem; es war, als quile verschiedenfarbiger Dunst durcheinander. Herr Huber, war' er vorbeigekommen, hätte sich eingeredet, hier schwebte der weaglimmende Jgarenrauch eines hingeworfenen Stummels blau und grau mitten in der Sonne. — „Nicht nur arbeiten, sondern seine Arbeit kurzweilig zu gestalten wissen.“

„Wie das?“ fragte knapp Friedrich Zell, der sehr schweigend war und nicht beliebt bei den Zeitlichen wegen seiner Sargteigigkeit.

Lahebi mochte durcheinander und sprach: „Man ist unterhaltend um der eigenen Unterhaltung willen. Man folgt nicht brav den Wünschen der Leblichen. Mag sein, daß ich, dreifach durchgesteit, besonders dafür geschaffen bin. In mir ist viel Widerfestliches genug. Jede Sitzung, die mich herum abgelesen wird, verläuft stürmlich.“

D U

D diese Zeit des stürmenden Ungemachs, dies Zerren und Schlingen, Reissen und Ringen, dies Schüttern des unbehüteten Dachs!

In heißen, massendurchgietten Sälen steht einer da und schreit mit frampfigem Quälen in Proletarierhine die Wut der Zeit — und schnell Wort an Wort, wie Pfeile gedrängt, gegen einen Sebaktionsleib, der dort gefählt und zerrißen in Qualm und Bierdunst hängt. Du aber, den sie meinen und höhrend verweisen. Du irrst in ihrem Spotte mit leisen, nahenden Tritten und stöckendem Weinen. Und wie sie auch wehren mit Rede und Hand: Du bist, Du bist — in ihrem Widerstand!

Sie aber wissen es nicht, die Dich verfluchen, daß sie Dich luchen, irgendwo draußen — in Revolution — in schmetternden Liedern und lebenden Fahren; und ist doch ihr Hohn ein unbegriffenes, würgendes Ahnen. Sie bauen um Dich den Wall der Parteien und brüllen die Internationale; Du aber wandelst durch ihre Reihen unbehörbar im verurteilten Lokale. Du steigst wie Frühlingsfart in rissiger Kinde und bereitest Dich im bewußtlosen Kinde, das sich der Frau dort unter dem Herzen regt, und während die tobt: „Schlagt ihnen die Knochen entzwei!“

wie sie nicht, wen sie im Blute trägt und daß Du bist — Du bist — in ihrem Schrei!

Geist Ludwig Schellenberg

„Was unternehmen Sie zum Beispiel,“ erkundigte sich Kleora, nehmte in der einsigen Ögend eines einflügeligen Haartrockners und tat, als spiele sie mit der Eschlange der Lappetterin.

Ihr Untwort faltete Lahebi sein dreifaches Wesen in Einzelgestirte auseinander — und schon beobachtet sie sich.

„Was unternehmen Sie zum Beispiel,“ trachtete heftig hervor: „So ist das Lärmen nicht so gewinnen! Flinker, mehr Hingebung der Glieder!“

„Niemals Hingebung!“ widersetzte sich Fräulein Hez, im fortgesetzten Leben Helga gerufen. „Wofür halten Sie mich!“

„Nicht flinker, aber zarter!“ schrie Bü dazwischen. Oh, dies Geistesflang irdischen Ohren nur wie ein hochzigen der Geistesflügel. „Nicht lieblich — selbst unbegrenzt, bunter, ständend! Inwie weit volle Hingabe!“ — Büchmann war Schaufinstredektorator gewesen.

Lahebi faltete sich wieder zusammen und lächelte sein Lächeln. „Geht ihr,“ sagte er, „so wird die Sache unterhaltend. Wenn ich dreifach in der Sitzung erscheine, wenn ich mich auf eines dieser Kreise oder irdischen Pendel, auf ein Laßlein oder auf eine dieser Planeten niederbeuge zwischen die allabendlich in Deutschland nun tausendfach hingestreckten Fingerspitzen, die uns herbeizögen, — immer weiß ich, was zu tun ist. Ich nehme die Spaltung meiner Dreieinigkeit vor — und gleich rausen wir uns darum, den Irdischen Mittelungen zu machen. So haben wir unser Espäßchen.“



Einsegnung der Herde

Giovanni Segantini



Parfée

Ernst Haeckel

„Wie das,“ fragte Friedrich Zell mürrisch. — „Gut,“ entgegnete Lahebi, „Ihr sollt den Streit, den ihr eben aus mir gehört habt, auf eine Sitzung angewendet sehen.“ — Da bemüht sich am schwebenden Kreuz Frau Basalt, ihres Zeichens Kommerzienrätin. Sie wird von Zweifel geplagt, ob sie dem Drängen Desfars, des jungen, schnell reich gewordenen Fabrikanten von Stinkbomben und anderen politischen Waffen, unterliegen soll. Sie sagt schmerzlich bittend zu ihren Mitmenschen: „Ich habe eine Frage an das Schicksal zu stellen, eine Lebensfrage. Helfen Sie mir doch, den Geist Lahebi zum Reden zu bringen.“ — Und die Gesellschaft konzentriert sich auf mich und zert an mir. Ich hocke auf dem Zapfen des Kreuzes, der hinunterweist auf das Tischalphabet, trenne mich in mich — und wir drei fangen an, wir durcheinander zu buchstabieren. Das Kreuz wird so sehr hin- und hergeschüttelt durch unsere Zuvüftigkeiten, daß die Gläubigen erblaffen „Büte, mehr Beberischung!“ ruft der Verhandlungsleiter uns zu. Solche Anmaßung beantworten wir durch stärkeres Schütteln. Auch graust uns wirklich vor dem dem Klavier von Mädchenhand entlockten Klostersglocken, die den Andächtigen zur weiservollen Stimmung verhaseln und unsereinen besänftigen sollen. Der Leiter der Séance fragt das schaukelnde Kreuz, an dem Ich-Wir haften wie an Deck eines wogenden Schiffes — und Fräulein Des Altralleis wird noch grünlicher in beginnender Serecrantheit — also, der Leiter fragt: „Ist ein Geist da, der Frau Basalts Lebensfrage beantworten will?“ — „Nein,“ ditiert La; „vielleicht,“ ditiert He; ja, ditiert Bi. Man ist verwundet, besorgt, unsicher. Seht ihr, es beginnt schon unterhaltend zu werden. — „Dennach bitte, sich zu äußern; ja hieß es zuletzt,“ meint der Dberprophet, etwas ärgerlich. Und Ich-Wir beginnen: „Mehr Hingabe,“ buchstabiert La; „niemals Hingabe,“ buchstabiert He; „volle Hingabe,“ buchstabiert Bi, und er macht es recht langsam und ver-

schreibt sich unzählige Male, damit bei den Andächtigen die Spannung steigt. Niemand könnte ehelichweise mit unseren Äußerungen etwas anfassen, aber hier legt jeder heimlich einen Sinn hinein. Und alle schauen grübelnd Frau Basalt an, — ihr Gatte schreckensvoll, ob ihm dies gilt. Frau Basalt selbst hat einen diskreteren Geistesbescheid erwartet; durch diesen glaubt sie sich bloßgestellt; aber ob und was sie nun dem Desfar begimmen lassen soll, weiß sie freilich nicht. — Derart reden wir. Wir meinen etwas anderes, als die Menschen meinen, daß gemeint sei. Sie glauben an letzte Weisheit und Entschleierung. Es mag, vom sittlichen Standpunkt der Fröhen aus, von uns nicht schön sein, die Bretteitwilligkeit Ihres Stregehens zu häßschem. Aber wir haben eine Entschuldigung: so langweilen wir uns doch nicht zu Tode — ja, wie soll ich's anders ausdrücken —, und auch die Menschen langweilen sich weniger in diesen Nächten.“

Man war zufrieden mit Lahebis Erzählung. Kleera kicherte schadenfroh, doch, ob so hauchfein! — in Herrn Huber, war' er vorbeigegangen, ohne von seinen üblichen handfesten Vorstellungen, wie Käse, Katzen und Büffel beherrscht zu werden, hätte der besorgniserregend phantastische Gedanke aufzukommen können, irgendwo schlage — ganz nah oder auch ganz fern — ein sendendimmes, ein süßliches Kristallglöckchen an.

„Aber Hauptsache bleibt, man kommt ihnen unheimlich,“ warf August in der Munde hin. „Ich springe mit Vorliebe auf die Zahl dreizehn. Jemand fragt: „Werde ich mich glücklich verheiraten?“ — Meine Antwort ist die Zahl dreizehn. Den Frager durchdrasen die Zweifel: in dreizehn Jahren? Muss ich mich vor der dreizehnten Frau meiner Bekanntschaften hüten — oder wird erst mein dreizehnter Gatte der richtige sein? Oder soll das heißen, ich muß nach einem Menschen suchen, der nur drei Leben hat?



Bühnenbild

Otto A. Hirth

— Ein anderer fragt: Ist mein Pelzmantel mottenfischig? — Antwort meinerseits: Die Zahl dreizehn. — Heißt das nun: Dreizehn Motten werden ihn heimlich? Oder: Der als dreiehrter im Aberglauben stehende Künzler muß vermindert werden, — oder: Gerade er wird den Pelz zu verlässig aufheben? — Oder . . .“

Friedrich Zell unterbrach ihn.

„Was denn da unheimlich?“ knurrte er.

„Bitte sehr, Auskunft darat ist unheimlich unheimlich,“ beharrte August. „Jedenfalls für die Diesseitigen, wenn sie von uns kommt, die sie die Jenseitigen nennen.“

„Ich finde nichts so unheimlich, als das sogenannte Leben der Diesseitigen,“ widersprach Friedrich Zell, der plötzlich beredt wurde. „Wenn ich an das verfloßene eigene denke, graut mir nicht schlecht. Aber erst, wenn man Fleisch und Bein verloren hat, durchschaut man dies.“ Er wurde geradezu liebenswürdig. Er fragte: „Kennen die Herrschaften die Ursache meiner lebenslänglichen Zerstörung?“

„Erzählen Sie schon,“ sagte August mißmutig; er hätte gern selbst geredet.

„Ich erzähle sie deshalb,“ begann Friedrich Zell, „weil ich empfinde, daß nicht Alturalteiler auf irdischen Kreisen unheimlich sind, nicht die Zahl dreizehn, sondern zum Beispiel etwas ganz Irdisches: der Hut, der mich umgebracht hat.“

„Ein Hut hat Sie umgebracht?“ fragte Kleora hochschnellend. „Wohl ein Damenhut? Bitte, wie sah er aus?“

„Ein schwarzer, steifer Herrenhut,“ sagte Friedrich Zell streng. „Von mir selbst gegen das gekauft, also mein Eigentum. Etwas zu eng — dies war schon unheimlich, denn beim ersten Luftstößen hatte er gepaßt — eng also, deshalb wieder dem Verkäufer ausgehändigt, — geweitet, jedoch bald wieder unerlässlich einschnürend — sehr ihr: so etwas ist unerklärlich, aber nicht unheimlich — einschnürend; ja, demnach also abermals zu eng. Ich geriet in schwere Erträgungen, was zu tun sei. Müßte mein Leben hinführen in einer Stadt mit viel Wind — Karlsruhe. Sollte ich mich der Gefahr aussetzen, täglich meinem Hut nachzulaufen zu müssen? Hüte werden plötzlich lustig und rufen: Fang mich! — Warum, werdet ihr fragen, nicht einfach eine Gummihüte? Hand aufs Herz, meine Lieben, wißt ihr die eine absolut zuverlässig? Nein, ich entschied mich für die schwere Kette. Eignere Gurt um den Leib, und den Hut gerüstigt angesetzt! Umbeding mußte ich dem Spiel von Wind und Hut vorbeugen. Ich habe oft darüber nachgedacht: eigentlich hatte ich — für meine Person — den Wind an die Kette gelegt. Hüte sind doch als tot zu betrachten. Der Wind lebt. Aber für meinen Hut lebte er nun nicht mehr. Seht ihr die Unheimlichkeiten, mit denen Irdische auf Schritt und Tritt umgeben sind: sie legen einen Hut fest, der schon fest lag, — und legen so festen Embden den Wind fest, ohne ihn festzulegen. — Übrigens habe ich immer solche Kleidungsstücke, die sich plötzlich selbständig machen, nach Möglichkeit vermeiden. Zu ihnen gehören Handschuhe, Korsetts und Manschetten. Kamst du sie nicht ganz vermeiden, wie den Hut, so sollst du sie so zuverlässig betrachten, daß sie völlig deine Sache bleiben. Das hab' ich durch die Kette getan. Trododem —“

„Trododem flog er fort?“ fragte Kleora sehr gespannt.

„Trododem wurde der Hut Herr über mich. Der Hut, unter Aufgabe seiner selbst und mit Hilfe der Kette, wurde in einer ganz anderen, viel durchgreifenderen Weise Herr über mich, als er es mit Hilfe des ausgehaltenen Windes hätte werden können. Er ließ sich von der Kette mäch-

tig und unablässig nach unten ziehen, immer nach unten — bis er meinen Kopf durchbrach und als unsichere Kräfte meinen Hals umschloß.“

„Das ist lustig,“ lachte Kleora boshaft, „aber Sie wollten doch von einem Hut erzählen, der Sie umgebracht hat.“

„Der Hut,“ sagte Friedrich Zell, „der meine Gurgel umgriff, mit samt der Kette, die daran zerte — sie haben mich erwürgt.“

Die Gespenster waren erschüttert und sprachen Herrn Zell nachträglich ihr Beileid zu diesem besonders tragischen Ende aus.

Dann meinte August in der Mulde: „Wahr ist, was Kollege Zell betont hat, nämlich, daß die greifbaren Dinge der Irdischen unheimlich sind und voll einer zähen und verflochten Macht. Wenn wir hier über die von einander hocken und uns — wie soll ich sagen — die Gespenstergeschichte von dem Hut haben erzählen lassen, so möchte ich den Herrschaften nicht ein Gegenstück vorenthalten, das deshalb allgemeine Anteilnahme bedangt, weil es in weitesten Besitzen der Erde verherberet und nicht nur mich getötet hat: das Gegenstück von der Uhr.“

Lahébi wurde sehr unruhig. Er schmeihte hin und her — etwa wie ein Mensch, den Rauchzimmern besallen hat, der sich aber nicht unterliegen lassen will und sitzen bleibt. Niemand fragte ihn, was ihm fehle, denn man hörte auf August, welcher sagte:

„Wundert es jemand, daß es mehr herzranke Männer als Frauen gibt? Ja, das würde alle Welt wundern, wenn sie sich nicht an die Tatsache gewöhnt hätte. Mich wundert es nicht. Ich kenne übrigens keine Statistik darüber, aber es muß einfach mehr herzranke Männer geben. Und schuld daran ist die Uhr. Die Taschenuhr. Meinen Leib hat die Taschenuhr unter der Erde gebracht. Ich habe das zu spät — erst in dieser Dajemsform erkannt. Auch ihr werdet es sehen, das ich recht habe, denn: die Uhr in der linken Westentasche über dem Herzen getragen, Jahre, Jahrzehnte lang dort getragen, sitzend immer dort getragen, — diese Uhr muß den Herzmuskel zerfetzen. Drei Maschinen rasen gegeneinander an; manchmal ist das Herz die stärkere; dann geht die Uhr nicht; dann ist die Uhr immer in Ueberdrehung. Kömmt ihr euch nicht erinnern, in einem früheren Dajem vollkräftige Männer gekannt zu haben mit Uhren, die schlecht gingen — denen es schlecht ging? Oh, ich entfinne mich jetzt so deutlich solcher Athleten mit unzuverlässigen Zeitmessern! Ich aber war zart gebaut. Und nicht nur bei mir, sondern oft — oh ja, sehr oft — und war die unheimliche Uhr die stärkere. Dann tickt sie enen unter den Rippen. Woher sonst wäre ich herzkrank geworden? Damals wußte ich nicht den Grund; heute ist mir alles klar. — Ich höre es oft: tick, tick, tick . . .“

Lahébi konnte seine Umruhe nicht mehr berrätigen. „Jetzt fangen die Narren schon an hellen Tage mit ihren Eschungen an. Man zitiert mich,“ murkte er wütend. Und er vermachte nicht länger im Kreise seiner Genossen zu haften. Es riß ihn davon.

Salomon wandte sich an Friedrich Zell. „Alles schön und gut,“ erklärte er, der im Kreis der Gesner nur sprach, wenn ihm Ziessinniges einfiel; er wollte hier seinen geschloßnen Rang nicht auf ein Spiel setzen; in den Sätzen konnte man dafür ohne Gefahr umerlos reden. „Schön und gut, und Ihre Theorie von den Uhren ist verführerisch. Aber, Verehrtester, sind wir nicht Alle irgendwie um die Ecke getät worden?“

Man schweig nachdenklich und genoß die Sonnenstrahlen, die gütig durch jeden hindurchschienen.

Jeder hat bog einen der Strahlen als blissenden Schmutz um ihr schlüßiges Handgelenk: „Man trägt übrigens nur noch Armbanduhr. Also werden die Herzrantheiten nachlassen.“

Kleine Münze

Der Prometheus von heute hat nichts mehr vom Horn der Götter, aber alles vom Reid seiner Berufsgenossen zu fürchten

Wen die Akteie nicht adelt, den wird auch der Erfolg als Diebstahl sehen.

Gemeine Kreaturen wollen dafür gelobt, bewundert und besogt sein, daß — ihr Herz schlägt.

Wer seine Kinder lieb hat, der züchtigt — süß.

Bae: Dos

Morgen in der Bahn

Westwärts liegt's noch grau in grau ergossen.

Farblos Wälder, Moore, Feld und Au.

Doch vom Ost kommt fähler Glanz gestossen,

Schwarze Lannen fleh'n vor seid'nem Blau,

Barre Wolke wick zum Stammenpähte,

Bräutlich schimmert schlanker Birken Eschl,

Und aus weicher Nebel Goldgewähle

Schlägt das Auge auf der junge Tag.

Altepar: Mäiler

Über Frauen

Schenke einer Frau dein Herzblut. Wenn sie einen schönen Pelz vorzieht, gerb' ihr den eigenen.

Jede Frau lägt mehr oder weniger. Es besteht aber ein gewaltiger Unterschied im Charakter.

Mögen Frauen schlechter sein, als die Männer von ihnen denken, und besser, als Frauen von ihnen sprechen, sie sind auf jeden Fall unmaßstabhafter als das, was über sie geschrieben wird.

Deing: Scharpf



Regenbogenlandschaft

Albert Weisgerber †

Nach einem Regen

Lichter Regen überquoll
Wald und Wiese gnadenvoll.
Als er hell im Wind verhaucht,
steht der Grane still und lauscht,
Reis verdröppelt's und verriecht.
Eine Silberpinne spinnt.
Schütern steigt der Sonnenschein
ins Kristallgestir hinein.
Wiese hält den Atem an.
Scheue Laube ruht im Lann.
Wenn ein Tropfen leicht verspricht,
blaut ein kleiner Schreck aufbligt.
Hallend in die stille Pracht
stomerhaft der Kuckuck lacht.

Bernhard Jimes

Das Salatbeet

Wie feierlich ist die gezogene Schnur,
Die das Salatbeet schwebend überspannt!
Ich halt die matten Pflänzchen in der Hand!
Und stoß sie zärtlich in des Pflanzstoßs
Epur.
Nun stehn sie da. Es scheint selbst die Natur
Beglückt vom sinnvoll ordnenden Verstand,
Der diesen Wunderanblick sich erfand:
Salat, gepflanzt nach der gezogenen Schnur!
So herrscht im Kleinen schon des Menschen
Geist,
Der jedem Pflänzchen seine Stelle weist,
Es sorgsam trünkt mit mütterlicher Brause.
Und auch im Kleinen wird der Geist zur Tat.
Und dankbar wächst Kohlrabi und Salat
Entgegen dem ihm vorbedachten Schmause.

Eiegfried von Vegefad

Unterm Pfirsichbaum

In meiner Liebsten Garten weht
im Frühlingwind ein Pfirsichbaum.
Die mädchenjung darunter steht,
die sagt mir, wie im Traum:
O du! was kann ich geben dir,
das mic zu schenken blieb?
Ein seltsam Drängen ist in mir:
ich habe dich so lieb!
Der Pfirsichbaum steht rosencrot,
der heut noch blühen muß.
Mein scheues Lieb, hold überloht,
schmiegt innig sich zum Kuß.
Vor Glück mein Herz zu brechen droht.
die Stunde ist so blau und still: —
Bist auch ein Bäumchen knospenrot,
das heute blühen will!

Adolf Hüger

DAS WEISSE HAUS

Eine Erzählung von Paul Béch

Justin Homains war schon zehn Jahre auf der Zinfhütte und hatte ein kleines Grundstück von der Mutter geerbt. Es war einen guten preussischen Morgen groß und in der Mitte stand ein einsöckiges Haus. Das Mauerwerk war schneeweiß getüncht und lag, fast man vom Wassersturm auf die Kolonie, wie ein Etüid Zucker zwischen den anderen schmutzigen Ziegelhäusern. Vater Homains, der den Kalk selber mit einem Haarbüschel auf die Steine geworfen hatte, wollte mit dieser Besondereit nur zeigen, daß ein Glanz seinen edigen Dickfuß überall hin tragen muß. Die Wallonen hingegen, diese Drecksäcke . . .

Dieses Haus also mit den blanken Fenstern und den schwarzen Giebelbalken war gleich in den Spiegel meiner Augen getreten, als ich auf der Gewerkschaft um Arbeit angefragt hatte und ein sauberes Logis suchte. Justin Homains wollte zwar nichts davon wissen, einen Schweißburschen zu halten. Aber da ich kein Belgier war und niemand im Dorfe kannte, reizte es ihn doch. Und das Glück kam mir noch näher, als ich auf der Zinfhütte der Kolonie Homains zugescrieben wurde. Vielleicht hatte der Ingenieur eine andere Absicht damit gehabt. Er sprach ein geruliches Deutsch und darin lebte wie ein fruchtschwerer Baum der Name Dortmund. Ich mußte ihm versprechen, den industriellen Betrieb dieser Stadt an irgend einem der nächsten Abende zu schildern. Er würde dazu in Homains Haus kommen . . .

Die ersten Wochen, die Justin Homains und ich miteinander verlebten, waren langweilig und aufreißend zugleich. Das gegenseitige Verfühen und Prüfen mit Augen, Worten und Handierungen machten uns die Lage ruhelos und kühl. Wenn wir die Schicht hinter uns hatten und Justin die gemeinsame Mahlzeit bereitete, oder seine Blumenstücke zärtlich pflegte, saß ich über den Büchern oder sah zum Fenster hinaus in die harte Landschaft. Jedes angelegte Wort in meinem Mund zerrann vor der gögohastesten Schwelgenhaftigkeit Justins. Zunächst schien das so in der Verschiedenheit des Nationalen zu liegen. Aber schließlich mußten doch selbst Feuer und Wasser zusammenkommen. Und ich machte mir Gedanken darüber. Aller Schlaf drehte sich zwischen schweren Träumen. Hier war ich der schwächere von Anbeginn. Das Mistkraut an eine böse Augenkrankheit. Dreimal in der Woche ging Justin gleich nach dem Abendessen ins Dorf. Ich war immer im Glauben, daß er zu irgendeiner der blonden Wagenmädch Beziehungen hatte. Aber ohne daß ich ihn fragte, sagte er mir einmal: er sei der Obmann der sozialistischen Bruderschaft und müsse die Zusammenkünfte leiten. Meine Bitte, einmal mitgehen zu dürfen, schlug Justin unter vielerlei Entschuldigungen ab. Nach ein paar Wochen aber nahm er mich doch mit, und von diesem Tage ab waren wir verbrüdet. Der Becher, aus dem wir gemeinsam getrunken hatten, war dreimal bis zum Rand befüllt von Gewer. Durch unser Blut drehten sich fruchtstüppige Gärten. An unseren Stirnen zerfiel der feste Hölze Fabrik. Ich wurde wirklich dienender Bruder. Ich erfuhr dann auch, daß die Hüttenverwaltung die sozialistische Bruderschaft wie etwas geheimnisvoll Feindliches betrachtete ließ und Spione bezahlte. Offen wagte die Verwaltung nichts gegen die Organisation zu unternehmen, da die ältesten Arbeiter und fast alle Dfenmeister der Bruderschaft angehörten. Die Brüder andererseits waren sehr vorsichtig in ihren Beratungen, Werken und in der Aufnahme neuer Mitglieder. Zu einem offenen Kampf kam es nur alle paar Jahre einmal, und die Erbitterung auf beiden Seiten wütend aufeinander, bis die Risse und Sprünge von dem Herrn Abbé mit diplomatischem Geschick wieder zugenügt

wurden. Aber für die beteiligten Parteien war nichts herauskam, denn geistlichen Worte aber stets ein volles Hochamt reiste. Und danach ein üppiges Mahl beim Ersten Direktor die Mission krönte. In einer solchermaßen harmlosen Umgebung lebte sich das politische Leben des Justin Homains aus. Sein Zimmeln aber wurde mir anders gefenbar.

Als er eines Abends wieder die Blumen auf dem Fensterbrett goß, abgewellte Blüten abschneid und die Erde in den Töpfen lockerte, sagte ich: „Bruder Justin, woran siegst es, daß Du Dich noch kein Mädel ins Haus geheiratet hast? Das Essenstehen, die Blumen und alle Ordnung im Haus ist doch ein großes Glück für Eine aus dem Dorf oder sonst woher!“ „Nicht schon, mein Brüderrchen. Ich schon da. Aber wir wollen noch warten, bis ich Dfenmeister bin. Der kleine Lohn . . . Du weißt ja . . . Und sie hat noch eine Mutter, die mit in mein Haus soll.“

Ich mochte nicht fragen, wer wohl die Erbtore sei. Aber ich hielt die Augen von da an offen. An einem Sonntagmorgens, als ich Justin in der Versammlung wachte, ging ich durch das Bierenshäuschen zum alten Kohlenhagge hinauf. Da oben war auch eine Waschküche; wo man mir gesagt hatte: Quelle, und viel los. Fußleute, die von Holland die große Heerstraße herauf kamen, kehrten dort immer ein und blieben zur Nacht und des Sonntags über. Es war ein Fachwerkhau, mit Dorf und Lehn gepicht. Schon auf dem halben Wege hörte ich unheimlichen Lärm und schweres Gestamp von Männerfühen. Wie ich nun die Tür öffnete, schlug mir Tabakqualm entgegen wie Kohlenlauf so dick. An einen der hohen Holzstische sah ich Justin. Auch andere Männer und Frauen von der Gewerkschaft waren dort. Und ein halbes Dutzend holländische Fußleute. Die Holländer hatten ein fäpchen Batavia-Rum über die Grenze geschmuggelt. Und der Wirtsaus mußte Punschwasser kochen im großen Waschkessel. Und dann wurden todstarke Getränke gebraut und getrunken. Dazwischen lief ein schwarzhaariges Ding, von knapp jetzigen Jahren, mit Braten und Schrotwort von Tisch zu Tisch. Als mich Justin erblickte, verstarb er sich. Stand aber hastig auf und holte mich an seinen Tisch. Und dann winkte er die Schwarzhaarige heran und sagte, ihre Schultern fassend: „Das ist meine Luifette, Brüderrchen. Meine Liebste. Bald wird sie uns dabeiin des Stüppchen kochen. Sie hat's schon gut gelernt von der Mutter.“ Luifette hatte tiefe, wunderwarme Augen und ein mächtiger Glanz lag in diesen Augen. Sie lachte mich an, wobei die großen Zähne scharf aus den roten Lippen sprangen. Ihre Hüften waren im Gegenlicht so denen der anderen Mädchen schonal und knabenhast. Ein fortwährendes Wogeln war darin. Und die Hände hatten noch nie einen Erzwagen über die Schienen gehoben, so weich und sanften waren sie. Justin aber hatte ein lästiges Lächeln über das ganze Gesicht gepannt, als ich Luifette prüfend betrachtete und ihre Hand einen Augenblick hielt.

„Ja,“ sagte ich dann, „ja Bruder, Luifette wird unserm Haus Sonne bringen. Und Singen und . . . ja, Du hast gut lachen. . .“ Justin grinnte: „Ja . . . ja . . . das andere . . . im breiten Bett . . .“ Da ging Luifette zu Justin auf den Schoß. Und an den anderen Tischen waren es immer lauter. Die Wildheit des Alkohol war den Männern ins Blut geflogen. Man tief zum Lachen. Jemandem spielte auf der Ziehharmonika. Und der Tanz ging mit schwerem Geföh auf dem Steinboden und heihe Nuse erschollen im Wiebel. Die Männer tanzten wie sie von den Dfen herausgekommen waren. Mit den einbeisgeschlagenen Schuhen an den Fühen. In blüht

BEI WETZLAR

Steh ich auf den Kalsmunt droben,
So beherst ich
Ich mit meinem Aug die Weite.
Grüne Weite, gelbe Weite,
Stundenmärtsche.

Dort im Tal mit dunklem Errome,
Welch Geplapper
Unter diesen Bleiglanz-Dächern.
Zwischen Hügeln dampfen Effen,
Schwebt Geplapper.

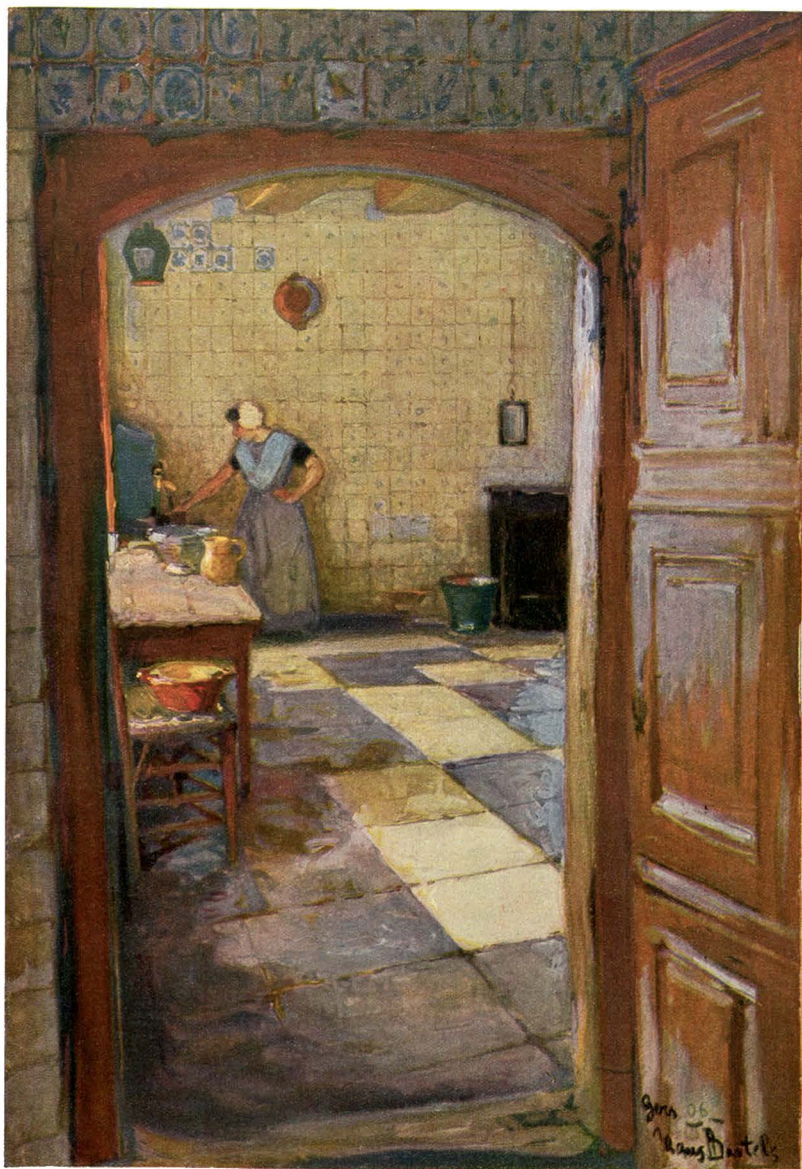
Und der Rand entsehter Höhen
Ist umfange
Von dem weißen Feuernebel,
Von dem Rauch verkehrter Gruben
Wie von Schlangen.

Doch es schallen plötzlich Rehlen
Junger Leute,
Die den grünen Berg besteigen,
Wohlig hier im Grase liegen,
Stets wie heute.

Stets wie heute Apfelbäume,
Schiff am Dronne,
Rechtliches Gezweige der Gärten,
Funktglanz im Waldgraste,
Wolken, Sonne.

Und es bringt das Lied hier oben,
Kühner Reigen
Dieser frischen Wandervogel,
Iber Rand wie Wind und Segel,
Glanz und Schwigen.

Alfons Paquet



Holländische Küche

Lederhosen und den dreifigen Leinwandkitteln. Die bärtigen Gesichter waren rothenfarbig von Rausch und Pulverqualm. Orell hing die roten Halsketten herab. Und die Weißleiste drehten sich halbrollend und schweißtriefend an die Seite der Karte heran. Im Saal der Musik wurden sie mit solcher Gewalt an die eisenharte Brust gedrückt, daß sie aufwieherten vor Schmerz und Kaspern. Und sie wurden von den starken Armen emporgehoben zur Decke wie bunte Puppen. In den verschwitzen Gesichtern glänzten die weißen Zähne taubtyphusartig. Lische und Bänke führten durcheinander. Gläser klirren, zerbrechen und der Dfen und die einfache Luft entlockten solche Oll, daß man die Fenster weit aufriß und die Lür aus den Angeln hob. Ein paarmal sah ich Juslin im wildsten Kräuel aufzutauchen. Sie tanzten alle Lische miteinander. Luissette schien ganz aufzugehen in Juslin. Ihre Augen flammten wie weiße Glühbirnen. Auf ihrem geschwellenen Lippen lag das Herz und zuckte wild. Gegen Mitternacht bekam ich Lust aufzubrechen. Juslin aber konnte ich nicht entdecken. Die Mutter Luissettes, die ich nach Juslin fragte, hob die Schultern: „Gott, wo sollen sie anders sein, als in der Kammer. . . Sie sind doch schon verprochen. Wenn sie erst unten im weißen Häuschen wohnen werden, ist doch alles vorbei!“

Ich verstand die Kränzel-Älter nicht gleich. Darum fuhr sie fort: „Nachher, wenn die Kinder kommen, und der Waichseffel den ganzen Tag dampft und die Nächste immer kälter und älter werden. . . dann haben's die Männer nur noch mit den Karten und dem Schnaps und der Lausel macht ihre Häufte immer lockerer. . .“

Ich begriff die Älter wohl. Der Schnee ihrer Haare streute sich zu mir herab. Für das Herz dieser Frau gab es also schon eine Zeit, die als grauhaft klarer Spiegel in ihr war; eine uralte Gerichtszeit. . . Die fing früh an und beduete seines Traumes mehr, um auszuruhn. Es war in ihr da, was da war. Ohne Farbe, Nied und Lang. Arbeit war die Kugel, die ihrem Kettengang nachflirrte.

Ich trank mit ihr, zum Abschied, auf das Wohl Luissettes einen süßen Wachholder.

Der Weg hinterer ins Dorf durch die bewaldete Nachst war beschwerlich. Baumwurzeln beschlugen den Weg. Ich ging wie durch einen rasenden Zug. Dabei lag die Ferne wunderbar im Mond, die Luft strömte rein wie in Morgenstunden; ich fuhr einem tauigen Wind entgegen, der mit seinen Flügeln das Gesicht erfrischte und noch auf der Hand zu fühlen war, wie ein zur kribbelnder Nadelstärker.

Die Straße war breit und man fand sich ins Dorf immer zurück ohne Wegweiser. Die Gasöfen blaketen über den Dächern und die Sirenen lockten wie besessen zur zweiten Nachtschicht.

Berschlagen und dumpfschädelig warf ich mich aufs Bett. Juslin wachte mich zur Mittagschicht. Er sah fröhlicher aus. Wie aus dem Bad getrocknet. Er klopfte deck auf meine Schultern: „Nun, Brüderchen, hast Du Luissette gesehen? Was? Im Herbst Brüderchen, kommt sie herunter. Dann werden wir beide es gut haben. He? Ein tolles Mädchel. Dder gefällt sie Dir nicht? Sag's nur. Alle sind nettlich Alle, die bei ihr abgeblüht sind. . .“

Ich drückte Juslin gerührt die Hand. Wir sahen uns fest in die Augen.

Es war ein Gelöbnis.

Später sah ich die beiden öfter zusammen. Manchmal holte Luissette ihn von der Gewerkschaft ab. Sie gingen dann Arm in Arm in den weiten Abend hinaus. Beregnet von Purpur, von Blättern, Stern und zartem Wind. Hinter der Pappelallee blieben sie zuweilen stehen. In ihre Küsse mischte sich Tau. Juslin sah Luissette tief in die Augen. Er süßte ihren nackten Leib, und er süßte keine Biöße. Wie daheim bei den Blumenlöcken und den Leren.

Gott rührte sich nicht, und unten die Arbeitsstätten lagen da, als seien sie nicht mehr.

In das weiße Haus aber brachte Juslin seine Geliebte noch nicht. Denn im Innern härmte er sich doch, daß er noch nicht Dfenmeister war. Und er hatte es Luissette so fest verprochen, bald einer zu werden. Oft sah ich ihn im Gärtchen allein auf- und abgehen. Die Hände in den Hosentaschen. Freilich. . . nachdenklich. Trat ich zu solcher Zeit auf ihn zu, blickte er mich an, als sei ich ein Abgearteter übermühtiger Nächste, und so, als ob ich gekommen wäre, etwas Auffallendes, Ungehörliches oder richtiger: Unverwartetes in ihm zu finden. Und noch lange Zeit danach blieb er einsichtig.

Eines Tages aber geschah es, daß Juslin den Dfenmeister vertreten mußte. Er empfand es als eine himmlische Gnade und prüfte mit Zerknürn seine Gewalt, über Nerven, Muskeln und den heimtückischen Erguß. Er hantierte bei den Ventilen und an den Rohrleitungen mit übermäßiger Geschäftigkeit, ließ den Hebel der Verschichtung spielen, trieb den Stangezeiger aufwärts und abwärts und verschwendete den Sauerstoff der Gebläse, daß die Stahlflammen fast in Weißglut zitterten. Es murten schon die alten Wärter. Es lag die Wolke einer unerträglichen Schwüle über allen Köpfen.

Juslin fuhr unter der Luftschicht des Dfenmeisters schon tausendmal den Guß in den Formkeller ablaufen lassen. Der Mechanismus war ihm eingeleistet wie das Zucken des Augenlids, wie Atmung, Schrift und Notdruck. Er hatte eine besondere Geschäftigkeit in allen technischen Dingen des Betriebes entwickelt. Die Ingenieure hielten ihn häufig zu Arbeiten, die kein zweiter Arbeiter des Wertes so ergöt lösen konnte. . .

Und doch war Juslin an diesem entscheidenden Lageanfangen ungeschicklich. Er dachte bei jedem Handgriff an Luissette, und daß er sie endlich würde sagen können: „Nun bin ich Dfenmeister!“

Er malte sich das Aufblitzen ihrer Augen ob dieser Vortsetzung peinlich genau aus, er schmektete schon den Kustur ihrer Zähne, fühlte den Pfirsich ihrer Wangen an seiner süßigen Brust und ihre Zunge lustig in seinem Munde flattern.

Er redte die Arme. . . und zog den Hebel, der neue Gasmengen in den Dfen drückte.

Es domerten Zunkerengeln durch die Halle. Der Steinboden dröhte, taufend Dregelsteinen schrillten, und mit einem Getöse, als sei der Saturn mit der Erde zusammengefloßen, plagte dem feilen Baal der Bausch. Die weißglühende Sinflut fraß Erde und Fleisch. Eine fatanische Einform von Schmerzgebülden durchschauerte die Luft. In das Chaos von Tod, Verwundung, gestürzten Säulen, Gestein, Rauch, Staub und Blut, gestelkten durch das abgelegene Dach der Halle Gottes Sturmglocken und eine schwarzumflorte Comme. Vor der Gewerkschaft lagen hundert Weber und hielten ihre Anglie über die Brustberge der Absperrung. Die Ärzte der ganzen Provinz waren auf den Benen

Als ich erwachte, lag ich weiß und warm im Hospital. Mein Kopf war von Leinwandbändern geschnürt, und mein rechtes Bein war wie ein Brett und lag in Gips. Vier Wochen lang hörte ich nichts als Stöhnen. Noch nichts als Karbol. Sah die grauam bleichen Gesichter der Pflegerinnen und süßte die mörderische Hand des Arztes. Und die Luft, die unsäglich bitter schmeckte, war noch immer voll Todeschreien, Höllen-geächtern. Widerlich blutige Erscheinungen jagten durch mein Gehirn. Mir war, als wenn tausend Lote durch den Kranken-saal tanzten, und es raffelte wie verrückt in den Gerippen. Alle meine Nerven entzündeten sich,



Eschieber und Ehrenmann

Hugo Faust

und tagelang hatte ich kein anderes Gefühl, als zwangte sich eine Stahlgang um mein Rückenmark, heiß und eisk. Es war fohlsichwarz und abgrundtief stumm um mich her. Ein brillendes Rütteln der Pulse warf für Sekunden Blitze bagzwischen. Und langsam kam das blaue südlüche Meer des Schlafes.

Als das Fieber aufgehört hatte, erkannte ich deutlicher, was mich umgab —: der ungefeuer weite, weisse Raum, — hoch bis zur Decke, mit glänzenden Wänden, mit dem steinbedeckten Fußboden, den fünfunddreissig gleich und gleich weiß geschachtelten Betten.

Langsam kam auch die Stimme wieder, und ich fragte die Graue Schwester nach Justin.

„Der ist längst gesund,“ lächelte sie.

Meine Augen flimmereten ratlos schein. Eine dicke Wolfenwand spannte sich plötzlich um meinen Kopf. Feurige Blumen brachen aus den Vallungen. Mühsam ersäufte ich den Sinn der Antwort und warf mit einem Auck, tief verwirrt und geschmerzt, mein Gesicht nach der Richtung um, wo ich mir denken konnte, daß das Bett stehen konnte, aus dem Justin aufgestanden sein mußte in das Leben hinaus und sich jetzt wiegte in Luissetes zärtlichen Armen.

Ob er jetzt endlich Dfenmeister war?

Und selig mit der Geliebten im weissen Haus?

Mit Luissete im Brautbett, als gäbe es nichts auf der Welt als das. . .

Wie wird doch alles so einfach, so richtig und vollkommen wahr auf der Welt. . .!

Meine Finger krallten sich fest ineinander. Und für einen Moment lösten sich die Nebel. Mein Auge traf das Bett des Nachbars. Ich sah in riesenhafte zäcigen Muffen den hübschen, felsgeraltigen Kopf aus Porphy, von weissen Leinwandstreifen geschneitten, schräg geteilt von der Stein zum



Kraft des Glaubens

Richard Koff

Kinn herunter. Das rechte Auge eingesengt. Und von den aufgeschwemmten, eitrighorbigen Lippen aus dem Stadelwald der Bartborften herauf, erarrte eine hohle, nervenzermalende Stimme: „Wasser . . . Wasser!“

Ich fiel drei Tage in den Comum des Fiebers zurück.

Am fünften Tage kam ein Brief mit einer fremden Freimarke. Von Justin aus einer Hafenstadt. Ich überflog das Schreiben ein dufendmal, ehe ich den Sinn ersäufte. Justin aber schrieb:

„Die Explofion hat mich den rechten Arm weggefreffen. Aber mein Kopf ist heil geblieben. Und das ist gut. Luissete sagte, als ich sie wiederfah, sie mag keinen Kruppel zum Mann. . . Auch das ist gut. Ich habe sie nun erkannt. Und darum soll sie auch nicht in das weisse Hänschen. Ich habe es der Brüderschaft gezeichnet. Aber Du, mein Bruder, sollst solange darin wohnen, wie Du auf der Gewerkschaft bist. So habe ich es beflimmt. Ich habe Dich auch besucht, als Du noch im Fieber lagst.

Und Deine Hand habe ich wie Eis gefühlt. Jetzt bin ich ein Wegedreher hier und kann Dich nicht bitten zu kommen. Denn Du sollst Dfenmeister werden. Aber nicht für Luissete. Nimm Dir lieber eine aus der Stadt zum Weibe. Das ist gut. Vielleicht komme ich dann zur Hochzeit aufspielen. Es grüßt Dich Bruder Justin.“

Das Plätschern der Regentropfen an den Fenstern wurde zu einem wunderbaren Gefang. Und die Erzählungen demneten wie Orgelstimmen dazu. Feuerschein rötete den Saal. Ich griff nach den Kissen mit zu Häupten und verband den Brief darunter. Und es waren auch schon wieder fische Cäfte in mein Blut gekommen. Ich schloß die Augen und laufchte dem Wind, der klopfend aus Fenster kam und immer wieder kam von dort draußen, weit her, wo man das Meer schmeckt.

Was mer nit sage derf

Komm. Bubche, seß Dich uff mein Schoß
Un guck mer in die Lage:
Ich will Der sage, goldig Des,
Was Du derfst nit mehr sage!

„Es braust“ — bicht, manche könne doch
s Gewitter nit voderage;

Vom „Donnerhall“ un „Wogepall,“
Do derfst nitz mehr sage!

„Ach Badderche — nitz de, si dich dann;
Ich mercht jo heule drimwer!“
Halls Maul, un sei e' deutsche Mann —
Die Gafnacht geht vorinwer!

„Siegfried nur einen Ereden trug“ —
So derfst aach nit klage;
„Das war ihm bitter und leid genug,“
Des derfst aach nit sage!

„Darinnen liegt begraben“ — ah,
Des sollste emol wage.
Selbst vom Begrave — Bubche, laß!
Derfst heut Du nitz mehr sage!

„So weit die deutsche Junge kling!“ —
Loß nor Drei' Zung nit schlage!
„Und Gott im Himmel Pieder sing!“ —
Des derfst aach nit sage!

„Was glängt vom Wald im Sonnenhein
So derfst aach nit frage,
„Und gellende Höner thallen drein“!
Derfst ercht heut nit sage!

Bald is der Acher mittwoch da —
Dann sihe se im Dulkern —
Mir awwer feiern mit Hurra
Die neue deutsche Ufer!

Eug Dieberf



Umzugstermin

Heinrich Kley

DIE ZAUBERFORMEL

Von Hans Kewald

„Haben Sie schon mal auf der Straße Birnen gekauft? Von einem Wagen? — Es ist sehr merkwürdig. —!“

Kontadin sprach dozierend, eine Lüte im Arm. Max war ganz Auditorium. —

„Sehen Sie dort auf dem Wagen die pompöse Birnen-Pyramide! — Köstliche, feste, saftgeschwellige Exemplare, strahlend in ockergelb, lüchtele, fepia, ein Augenschmaus zunächst, ein beglückender Farbenfleck im Straßengrau! Das zieht, das lockt, davon müssen Sie ein halbes Pfund haben! Wie dem, ein ganzes Pfund!! Und eh' noch die bessere ökonomische Einsicht durchzubringen Zeit hatte, walfahrten Sie weiter, Ihre zwei Pfund unterm Arm, vorstreuendurchleuchtet . . .“

Bis daß Sie die Lüte öffnen. —!“

Kontadin gestattete Maxen einen Blick in seine Lüte.

„ — AlsDann endeten Sie umfornen Blicks, daß aus den prächtigen ockerprunkenden Birnen keines mietriges Krüppel-Gebirn geworden ist, maßig größtenteils und von Geschmacks präter propter wie Kalmus . . .“

Der gütige Himmel mag wissen, warum die Birnen, die man kauft, immer anders sind, als die Birnen, die sich dem Auge offerieren! Und wer —, wer bekommt die richtigen, die lockenden, die beglückenden?

Antwort: Niemand!!

Und nun stimmt die Sache ins Metaphysisch-Symbolische: Das, was du konsumierst darfst, o Freund, ist niemals so schön wie das, was deine

Sehnüchte mobilisierte!“ Kontadin sprach nicht mehr zu Max, er sprach zu einer imaginären Menge, er sprach zur Menschheit:

„Beflagenswert die, so da wähen, der Sinn des Lebens läge in der Erfüllung! Nie ist ‚Erfüllung‘ das Glück, nie, nie, nie!!! D daß euch die Erkenntnis dämmerte,“ rief er im erzenen Bariton Zaratsbustas, „die Sehnücht, die Sehnücht ist des Menschen bester Teil! D daß ihr die Lehre daraus zöget: Seid selbst für andere nie Erfüllung, bleibt selbst für andere ewig eine Sehnücht! Dies, ihr Lieben, ist der Schlüssel zum Erfolge, den ich euch hiermit schlicht überreiche, das Seham, die Zauberformel, das Geheimnis vor allem des Glücks in der Liebe — —! Nur der Beflagende wird wahrhaft geliebt!“ schrie er, heiser vor Ekstase. „Nur der Beflagende! Aus bitterster Erfahrung schreibs der Sequäite von Sais-Maria: „Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht!“ Es ist das Alpha und Omega der ganzen Liebes-Strategie, lächerlich einfach, zum Grinsen einfach, zum Jähneblecken einfach! Seid unerreichbar und ihr werdet unerträglich gewünscht! Alle sonstigen Effekte sind jadenstheimig dagegen! Seid unabhobares Jodel, Mäner!!! Und die schönste, bevorzugt launenhafte, bevorzugtste Frau — —“

Sagen Sie mal, — — ist das da drüben nicht die Karin??“

Damit drückte er Max die Birnen in die Hand und sprang mit langen Schritten, tänzerübähnlich, einer Dame nach, die unsagbar blond und unsagbar anmutig dahinschwebte. . . .

Wer ist's?

Dem indischen Nationalisten Gandhi wird nachgesagt, er treibe die Axtseife so weit, daß er sich nur von Brot und Seidensäden nähre, stets in der unzerstörten Wagniskasse reise und niemals eine Schuldsumme zurückfordere!

Von diesen blödsinnigen Jügen allen

Will mir der letzte am besten gefallen:

Ein Mensch, der niemals drängelt und mahnt —
Wer hätte solches auch nur geahnt!

Wie habe ich ihn in banger Stunden

Gesucht, gesucht und niemals gefunden.

Und nun er erndet ist, o Pech ersten Ranges,
Wohnt er ausgerechnet jenseits des Ganges.

Falls aber vielleicht in deutschen Landen

Zwischen ein zweiter Gandhi bestanden,

Dann läte ich ihn aus Gorchheim's reise
Um seine Adresse — seine Adresse!

Kranze aus Berlin

*

Die Kornähren

Der österreichische Landes Schulpräsident hat die Entfernung aller als Jugendchriften unangelegener Bücher aus den Wiener Schulbibliotheken angeordnet, darunter auch sämtlicher Erzählungen Christoph v. Schmid's.

Da sich herausgestellt hat, daß bei Wollung der Verwendung die Wiener Schulen etwa die Hälfte ihrer Bestände, d. i. rund 200000 Bände verbrennen oder einschlachten müßten, ist der Plan aufgetaucht, im Interesse der Wiener Wirtschaft wenigstens einen Teil der Geschichtchen durch geeignete Ueberhebungen für den Gebrauch des modernen Österreich zu retten.

Für Christoph von Schmid's bekannte Erzählung von den Kornähren wird z. B. folgende Fassung in Vorschlag gebracht:

Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei.

Vater, wie kommt's doch, sagte der Knabe, daß einige Halme sich so tief zur Erde neigen, viele andere aber den Kopf so hoch aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die anderen, die sich so tief vor ihnen bücken, sind gewiß viel schlechter?

Sehr richtig, mein Sohn, sprach der Vater. Die so schlapp herunterhängen, sind noch schluchbedene Gewächse der habsburgischen Tyrannen; die aber, die sich so stolz in die Höhe strecken, sind die herrlichen Früchte unserer republikanischen Freiheit!

© 112

Richard Koss (München)



Das Zeitalter des Sportes

„Da kommt der Sieger! Der Joteg hat Anwartschaft auf die Reichspräsidentenwürde!“

*

Semigoetha

Die Rassenforschung ist jetzt bei Goethe angelangt. Die „Wiener „Kulturzeitung“ schreibt: „Eliet man Goethe an, diese vorquellenden, dunkelbraunen Augen, diese an der Spitze gekrümmte Nase, diesen langen Oberlippen mit feineren Zellen, dann haben wir ganz das Urbild eines nachkommenen Aethiops vor uns... Seine gut behaltene Gesundheit und ewige Weisheit, seine unsterbliche Lebensweise und feingebildete Ehe, seine Reiztheit den feierlichen Ereignissen seiner Zeit gegenüber und noch manche andere Züge reden eine so bewundernde Sprache, als daß ein Mensch sich unbedingtem Urteil sich der Überzeugung verschließen könnte, daß Goethe weit mehr ein Semite als Deutscher war.“

Diese Beobachtung wundert uns nicht. War doch Goethe das Produkt einer jahrtausendalten Familienreise, und weiß man doch, daß er aus der Judenstadt Frankfurt-Main stammte! Wer die Geschicklichkeit der Juden und Jüdinnen kennt, sich in christliche Gemeinschaften einzudrängen, wird kaum mehr zweifeln, daß auch

Goethe zu mindestens drei Vierteln Semit gewesen.

Biel wunderbar erscheint es jedoch, daß schon die Stammväter der Deutschen mehr Jüdisches als Aethiops in sich trugen.

Hermann „der Cherusker“ — man denke an „der Neuburger“, „der Friedländer“, „der Dppenheim“ u. — zeigt (trotz in seiner Gestalt als in seinem Lebensstande durchaus hebräische Züge. Auch seine Nase ist scharf gebogen, mit großen vorquellenden Augen — auch seine Sinnlichkeit ist von jener rücksichtslosen Unverschämtheit des Juden — er geht mit seiner Schwägerin, Frau Segetles (!) durch, die später in Rom „Triumphe feiert“! — Auch sein Bewußtsein ist weit und zu jeder List und Heimtücke fähig. So lockt er den harmlosen Reisenden Varus verächtlich in einen Sumpf, erschlägt ihn dort und beraubt ihn (bei einem gewissen „Leutoburger“) und gibt sich dann ganz einer aufwieglerischen, umfänglicheren Zänigkeit gegen die damalige Regierung hin. Wer möchte in diesem Bilde nicht die ganze semitische Zeichnung erkennen, nur daß er eben noch keine traumten Beine besaß und ein sogenannter „schöner Jüd“ war?

Aber noch viel früher finden wir dieselbe jüdische Linie bei jenem Siegfried — Siegfried!! ein alter, echter Judenne! —, dem Wälzung (siehe wieder Dppenheim, Gungburger usw.), der angeblich der deutschste Held der deutschen Sage ist!

Großes Auge und scharfgebogene Nase charakterisieren auch sein Gesicht, und was seine Erotik anlangt, so genügt es, auf die Affäre Gunther-Brünhild hinzuweisen, die wohl das ästhetischste enthält, was ein frecher Judenbengel sich geleistet hat. Verführt zuerst die Braut seines Freundes und renommierd dann später damit! Daß er feige war und sich mit Drachenblut erst unvertunbar machte, um den Helden spielen zu können, beweist seine hebräische Note. Besonders aber zeigt sein bekannter Ring-Handel und das ganze Rheingoldgeschäft ihn als

wahrscheinlichen Juwelier und jedenfalls gerissenen, geldgierigen Kooftmich der Rheinprovinz, der eben eines Tags durch einen geschickten Gegenloß der Konturenz Gunther, Hagen & Cie. plöte ging.

Wir werden unsere Forschung noch auf Odin und die übrigen Walfaller ausdehnen, nicht im geringsten zweifelnd, daß auch die semitischen Götter auszuweisen haben. Aber das Resultat soll später berichtet sein unter dem Titel „Semihwall“. Heil, Heil! Wacker! u. d. d.

Dementi / Es ist nicht richtig, daß in Russland ein Sonstbeamter aus jeden Arbeiter trifft. Richtig ist, daß der Sonstbeamte auch einmal daubenschießen kann. © 112

Verwandlung

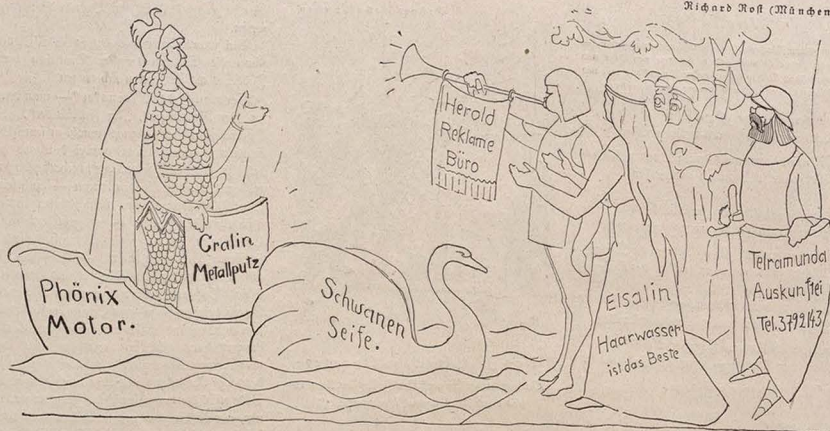
Herr Speidmeier, wie er in Wirklichkeit aussieht

und

wie er gemäß seiner Steuer-Erklärung ausssehen müßte.



Richard Koss (München)



Theater 1923

NB. Bei Einkauf bitten wir genau auf die Firma „Lohengrin“ zu achten!

Trachtenschau

Nach den neuesten Nouveautés de Paris soll der vorichtsmäßige Frühlingstragenhalbschub der deutschen Frau seitliche Einsätze aus grellfarbiger, futuristisch gemusterter hinterindischer Seide aufweisen, während ihr hinterindischerseidener Ärmel, der engelstügelartig komponierte „Gaucesnipper“, reich mit amerikanischen Stachelschweinlederstreifen durchzogen zu sein haben wird.

So anerkennenswert auch dieses zielbewusste, dem ersten Gebot der Stunde angepaßte Streben nach irgend einem vernünftigen Ausgleich der Rohstoffe erscheint, so befinden sich doch die deutschen Modeschöpfer mit ihren an sich unbezahlbaren Kreationen — trotz Lackleder und Seide — immer noch auf dem Holzweg.

Ein wirklich befriedigender Ausgleich ist nicht eher denkbar, als bis jede deutsche Frau beim Einkaufsbummel oder in der Straßenbahn auf den ersten Blick addieren kann, welche Rohstoffwerte eine andere deutsche Frau an sich trägt, um dann sofort die nötigen Ergänzungen bei sich selbst in die Wege leiten zu können.

In richtiger Erkenntnis der Schwierigkeiten, aber auch der unläßlichen Wichtigkeit dieses Problems soll sich die Reichsbank mit führenden deutschen Marchandes de modes in Verbindung gesetzt und sich bereit erklärt haben, bei Ausgabe von neuen Notizen (von 1000 Mark aufwärts) allen herrschenden Wünschen in Bezug auf Nase, launige Arabesken und Farbennuancen so weit entgegenkommen zu wollen, daß sich die deutsche Frau vom Hut bis zur Fußknöchelmanchette und zum Halbschub herunter in einen Einheitsstoff, nämlich in Papier kleiden könnte, dessen Wert von jedermann leicht abzulesen wäre.

Da aber die Durchführung eines Versuches von der Beantwortung der Frage abhängig gemacht wurde, was nun z. B. ein Meter aus zwanzig Tausendmarksheinen wirklich wert sei, sah sich die Reichsbank leider veranlaßt, ihren Antrag zurückzuziehen!

Die deutsche Frau ist daher leider vorläufig noch gezwungen, sich mit hinterindischer Seide und amerikanischem Stachelschweinleder notdürftig weiter zu behelfen!

J. A. G. Omas

*

Sattelfest

Reichspräsident Oberst ist, nachdem ihn der Sattler- und Sattlerverband zweimal wegen seiner vorläufigen Haltung ausgelassen hatte, zum dritten Mal wieder aufgenommen worden, allerdings von einer anderen als der Berliner Ortsgruppe

Heil und Sieg dem Herrn Präsidenten des Reiches!
Welchen von allen Großen gelang wohl ein Gleiches,

Welcher hat wohl, nachdem man ihn zweimal „gebeten“ Auszutreten,
Im Zeitraum von wenigen Wochen, Tagen und Stunden

Wieder heimgefunden?
Und man mich doch offenbar sehr viel drun gelegen,
Da meintestrogen!

Aber, jedenfalls, wenn in ir das passierte
Und man mich durch zweimaligen Nauschmiss
Kammierte,
(Selbst einmal würde sogar schon genügen.)

Dann danke ich für das Vergnügen
Und meine Antwort hiesse, das weiß ich,
Auf euren ganzen Sattlerverband —
gebe ich überhaupt nicht.

Stange aus Berlin

Die Blutkur

In England existiert ein Mann, Mr. W. D. Libble, der es zu seinem Beruf gemacht hat, Blut zur Transfusion abzugeben. Er hat schon neue Menschenleben dadurch gerettet und lebt, wie er erklärt, „Tag und Nacht zur Verfügung. In dringlichen Fällen genügt Telephonanruf. Ich setze mich gleich aufs Rad und fahre mit größter Schnelligkeit hin, um mit meinem Blut auszuheilen.“

Wie war's, wenn wir an diesen Menschenfreund eine Postkarte dieses Inhalts schreiben:

Seien Sie, verehrter Mr. Libble, sich sofort aufs Rad und kommen Sie! In Europa liegt (am rechten Zipfel), ein Patient heimat' in Agonie. German heißt er, litt im Kriege Kiefenblutverluste (inmünd wie ein Fass), dazu schlechte Nahrung. — Nervenstinken — seitdem Aderlaß von Aderlaß durch beachtliche Gistmischerhanden. Eben jetzt will man abspähen noch ihm den letzten Tropfen, der vorhanden. Doch er preßt bald auf dem letzten Loch. — Wenn wir englisch Vollblut für ihn hätten (eher besser noch: amerikänisch!), ließe sich vielleicht der Kranke retten! Kommen Sie! Es ist ein armer Mensch. . .

Dann würde vielleicht Mr. Libble kommen und sein Blut anbieten. Es könnte aber auch sein, daß nur folgendes Telegramm einliefe:

„Kommen unntig. Weitere Adresse: Dr. Harding, White house, Washington. Kate: sofort Schluß der Aderlaß! Nachher: Gold- und Silbertransfusion.“

J. A. G.

St-Emmeron



Ciffary

19-2-1

Abtei- -Sikör
der Weinbrennerei
Wacholl-München

Eine Frau
 Ich kenn' sie genau —
 Sah' ich, wie oft! durch den Tierpark gehn,
 Als gute Fee vor den Gittern stehn.
 Und überall bei ihrem Erscheinen
 Große Bewegung,
 Aufregung,
 Gefächel und Lächeln der Großen und
 Alles Gekier [Kleinen.
 Substanz ihr,
 Alles gibt laut:
 Es bellt und miaut, es kreischt und knurrt,
 Es grunzt und quieckt, es schnurrt und
 schnurrt.
 Und Molly, der Elefant,
 Der sanfte Riese mit Menschenverständnis,
 Vertändelt durch Trompetenstoß:
 Kinder, jetzt geht's los!
 Alles wird toll vor Vergnügen;
 Denn jedes will was kriegen
 Von der Wunderfrau mit der großen Güte,
 Der sanften Rede voll Lieb' und Güte.
 Entgegen strecken sich Arme, Beine und
 Praxen,
 Erheben sich Schnauzen, Schwänze und
 Tagen;
 Und Mendi, die schöne Meerkatze der
 Welt,
 Lobt wie närrisch herum und fällt,
 Die gnädige Herrin zu grüßen,
 Zulezt ammutig ihr zu Füßen.

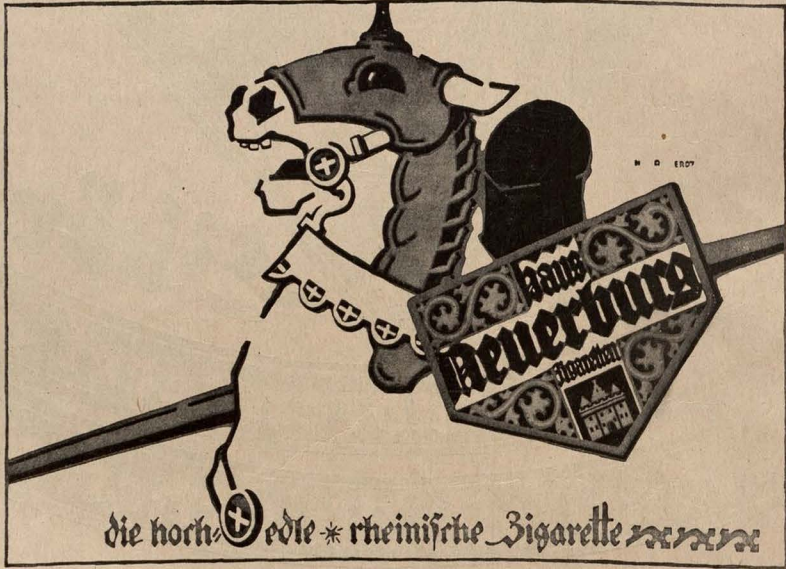
Auch mancher Idealist
 Unter den Tieren zu finden ist;

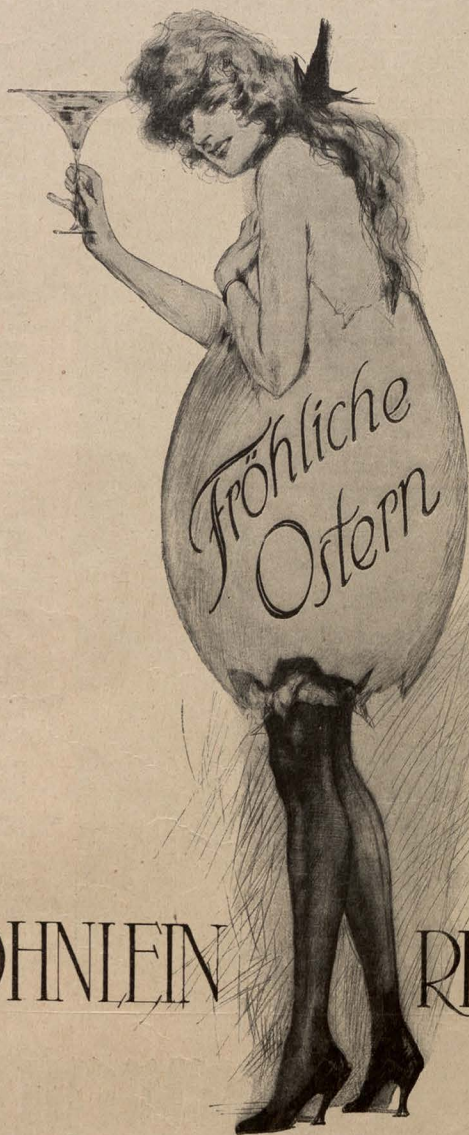
Der will lieber sein gestreichelt
 Und geschmeichelt
 Und Ansprache haben
 Als zum Fressen die schönsten Gaben —
 Zum Beispiel der Mongo, das zärtlichste
 Seescheu,
 Von Charakter ein Juwelen.
 Wenn die gute Fee, die wohlbekannte,
 Seelenverwandte,
 Am Gitter erscheint und mit sanftem Ton
 „Maggale“ ruft — da ist er schon:
 Macht Freuden sprünge hin und her
 Und kreuz und quer
 Zwischen dem Gitter und Kletterbaum
 Und kann sich kaum
 Fassen vor lauter Seligkeit,
 Hat keine Zeit
 Für Nofinen und Korinthen,
 Will nur gekraut sein vorn und hinten,
 Schnurrtel womöglich in guter Ruh'
 Und schliefte die glühenden,
 Blühenden, sprühenden
 Feueräder beseligt zu.
 Doch zwischen der Zähne glänzendem
 Perlzang
 Läßt sich was Rosenrotes erschauen;
 Ein langes Hingelein tut sich reden
 Ein schlängelndes, den Finger zu lecken —
 Das heißt: Ich liebe dich
 Herzinniglich.

Doch als ein Bild erbauer Ruh'
 Erscheint die Brauamenküh,
 Voll Vedanta - Philosophie,

Verliert den göttlichen Gleichmut nie;
 Liegt meist in tiefen Sinnen
 Und blüht nach innen.
 Läßt aber die Wunderfrau sich schau'n,
 Erhebt sie sich und kommt an den Zaun
 Gelockt von schönen Constralauten,
 Seit Jahrtausenden ihr vertrauten,
 Und schaut gar fromm in das Menschen-
 gesicht,
 Das wunderbar zu ihr spricht,
 Deutsch und Construkt schön durcheinander,
 Doch sie verlesen sich selbender;
 „Oeffne Seele von einem Tier,
 Wer lebt in dir?“
 Sakuntala oder Urvasi,
 Damojanti. Savitri?
 Tat twamasai?
 — Aber puß' deine Rajsi! —
 Wandende Seele, kennst du mich?
 Eingebüllt in den Schleier der Rajas,
 Kommst du vom Ganges, vom Himalaja?
 Sarkamuni aus Kapilavastu
 Den hast du,
 Nichtswas,
 Als heiligen Buddha und Avatar
 hoch verehrt und bewundert
 Schon manch Jahrhundert? —
 Und die edle Brauamenküh
 Sagt verständnisimig „Muh!“
 Und nickt dazu
 Dreimal mit dem Haupt höchst andachts-
 voll —
 Offenbar der Verehrung Zoll.
 Doch plötzlich macht sie kehrt,

Denn sie hört,
 Der Wärter hat ihr für die Nacht
 Die Stalltür aufgemacht.
 Der Abend kommt. Ein Jedes will
 In seinen Stall.
 Denn jedes Mänslein
 Liebt sein Hänslein.
 Der Esel ist nicht eher still
 Mit Schreien, als bis ihm die Tür
 Geöffnet wird zum Nachtquartier.
 Nun sitzt die Frau,
 Die mir so genau
 Bekannt ist — weil's nämlich die meine,
 Mit mir zusammen im Abendseine
 Auf der Terrasse vor der Wiege,
 Der hochdurchströmten Blumenau.
 Wir sitzen heute ganz allein;
 Nichts kann uns stören —
 Von Menschen nichts zu sehen, nichts zu
 hören.
 Die letzten Sonnenstrahlen sprühen
 Tief unten durch das Laub der Bäume
 Wie goldne Längen in den Park herein.
 Die Buchentronen längs dem Abhang
 glühen
 Bengelisch auf im Purpurstein.
 Von oben durch die lichten, blauen Räume
 Weht es uns an wie himmlisches
 Gefieder;
 Ein Gottesfrieden senkt sich auf uns
 nieder,
 Und in der Abendstille atmen wir den Geist,
 Der Buddha heißt. Albert Matthäi





SÖHNLEIN RHEINGOLD

— 5 —

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

Gegen Gicht, Rheuma, Blasen-

**Kaiser
Friedrich
Quelle**

Offenbach
(Main)

Nieren- und Gallen-Leiden.

Wahre Geschichte

Die
Weisheit Salomons

Lebe Jugend!

Es war noch im Kriege und zwar in dessen erster Hälfte, als im Lande selber noch Friede war und Kämpfer und Nichtkämpfer in der Heimat noch fröhlich sein konnten, wenn's die Stunde erlaubte.

In einer Datschast des Alpenvorlandes waren herumziehende Karussellbesitzer mit ihren grünen Wagen angekommen und hatten ihr düstiges kleines Karussell aufgeschlagen, eine Maschine von sehr geringer Fitterpracht. Aber sie drehte sich mit ihren Pferchen unermüdlich im Kreis, die Drehorgel quieschte dazu und die Ortsbewohner benötigten die Gelegenheit zum Vergnügen nach langen Monaten der Stille nach Herzenslust. Nicht bloß die Schulfinder, sondern auch ein Schwarm selbiger grauer Urtauber, der zufällig zu Hause weilte, samt der dazugehörigen Ewigweiblichkeit. Von früh bis spät abends drehte sich das Karussell und dudelte die Drehorgel bei stets ausverkauften Pferden und Wagen. Und es war eine große Lustbarkeit vor dem Herrn.

Da kam plötzlich ein strenges Verbot des Ortsgerichtlichen, des Herrn Bürgermeisters, in Anbetracht des

Herutoma



gewährt
bei

freier Atmungs möglichkeit
straffen Sitz

MECH. TRICOTWEBEREI! STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN
UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTADT.

HEIRAT

Briefwechsel u. Bekannschalten werden stets mit gutem Erfolg von Damen und Herren angebahnt durch die seit 35 Jahren erschein. über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Ztg., Leipzig B 21
1 Gesuch erreichte 400 Angeb. Probeheft 2.- M. Zelle 10.- M.

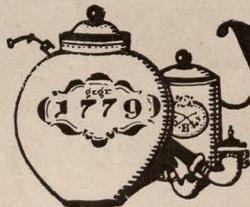
schweren Ernies der Zeit könnten Vergnügungen mit Musik nicht gestattet werden. Ohne Drehorgel könnte das Karussell wohl laufen, mit Musik sei es verboten.

Also verläufte es der Mann vom grünen Wagen ohne Drehorgel. Aber siehe da: mit der Musik war der Sache auch ihr Reiz genommen. Das Ding, das sich lautlos im Kreise drehte, war den Leuten fast unheimlich, bald stand der Betrieb still, den Leuten war ihr kleines Vergnügen, dem Unternehmer kein Brot gebracht.

Er wandte sich bitterstillsch an den Herrn Bürgermeister, einen billigen Mann.

Der sah die Berechtigung der Beschwerde ein. Aber die Autorität? Sollte er das nach dem Wortlaut von oben ergangener Weisungen verfügte und berechtigte Verbot zurücknehmen?

Der weise Salomo fand einen Ausweg: das Karussell solle abwechselnd einmal mit Musik und einmal ohne Musik laufen; so wollte er's gestatten. So geschah's. Der Unternehmer ließ seine Maschine einmal nach Herzenslust zur Drehorgelmusik im Kreise gehen. Dann war das Haus ausverkauft. Hierauf machte er eine Runde ohne Musik. Dann ließ das Karussell leer. Und so fort. Geschäft, Vergnügen und Autorität waren gerettet. —



Brüggemeyer

DETMOLD

Tabak für die Pfeife

Creme Moufon wirkt unfehlbar als **Heilmittel** gegen unklare raue und gerötete Haut. Sie wird mit einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als **Schönheitsmittel** zur Erlangung einer zarten Befeiung des lästigen Spanngefühls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als **Konserverungsmittel** gegen Witterungseinflüsse.



Creme Moufon besorgt lästigen Hautglanz, reißt sich unfehlbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. **Creme Moufon-Seife**, hergestellt unter Zusatz von **Creme Moufon**, außergewöhnlich milde, im Gebrauch spaßfame **Schönheits- und Gesundheitsseife**. Prachtvoller duftiger Schaum. **Creme Moufon-Seife** ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.

CREME MOUFON

Humor des Auslandes

aus „London Opinion“

Von mehr als tausend Worten von Kartoffeln, die zu verschiedenen Zeiten entdeckt wurden, haben nur wenige sich des Anbaus wert erwiesen. Aber wie scheinen

einige von den anderen gelegentlich in Wartshäusern angetroffen zu haben.

Handwahrer behaupten, daß der Charakter aus den Fingernägeln gelesen werden kann. Wenn z. B. die Narben im Gesicht eines Kompagnons sehr tief sind,

so geht daraus hervor, daß man ein hitziges Temperament hat.

(Friedensrichter eines jüdischen Gerichtes nach einer unruhigen Szene im Zubehörraum): „Die nächste Person, die schreibt „Wie

der mit England“, lasse ich hinauswerfen!“ — (Der gefesselte Angeklagte): „Nieder mit England!“

Der verheiratete Mann erschrickt nur vor einem Weibe; der Junggeselle aber erschrickt vor allen.

SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Hellantialien f. Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Berufsprüfung, Blutuntersuchung, kein Quecksilber
Aufklär. Broschüre geg. Eins. v. M. 6.-
Berlin W. 8., Leipzigerstrasse 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 26
Täglich: 10-12, 5-7
Sonnatags: 11-1.

Kraft nähr mittel
Livi's
KINDERNÄHRUNG
Apotheken

Ein med. Urteil über Livi.
Sehr geehrte Firma! Schon im Juli 1922 die Verhältnisse zum Erlolge mit Apotheke Livi's Kindernahrung, die ich, mich unwillkürlich Ihnen mitteilen, daß mir, der ich schon in Kindernahrung aus ausprobiert habe, noch nicht begreift ist, was so anvertraut und ständlich im Gedächtnis zur Erinnerung meiner Kinder wäre. Livi's Kindernahrung ist unüberbortel und hat gebietet die Krenn in der Küche der Kindermädchen. Ich habe mit eigenen Augen verfolgt, daß ein so mannigfaltiges schätzliches Kind trotz Keuchhusten und kapillärer Bronchitis, durch Livi ein Gewicht zuzunehmen, fast keinen war, mit welcher Gier das Kind nach der einmal gekosteten Kindernahrung verlangte und anschließend schmerzlicher Zubereitung weiter einnahm. Wer Livi's Kindernahrung noch nicht selbst ausprobiert hat, dem kann ich es nur sehr dringend empfehlen, es einzeln in seiner Apotheke zu erproben. Hochachtungsvoll
Gdr. Dr. med. Theo. Me.
p. 20. 1922.

Agfa
PHOTO ARTIKEL
Katalog A
auf 10 Seiten ausführliche Angaben enthaltend über
Photoplatten/Filmpacke
Rollfilm / Lichtfilter
Belichtungs-Tabellen
Entwickler / Hilfsmittel
Blitzlicht-Artikel
kostenlos durch die Photohändler

Briefmarken
Ausgaben incl. erster Markenlisten
billig. Kauf von Einzelblättern
und Sammlungen zu höchst billigen
Paul Strauß, München 6,
Hofstaß 2.

Gemäde direkt u. skulptiert
od. a. Drivastbad
zu kaufen gesucht. Ring. mit Dr. u.
Krit. um. V. R. 1922. 6. „Saarbr.“

Rauderdant!
Das überle Mittel, das
Rauden ganz oder teilw.
eingewirkt. Wirkt verbilf.
Nurfranz. ungar. Con-
Johann Gg. Engländer,
München 1.3. Hauptvertrieb 9.

Mephisto!
Das größte schiffsb. Dampfer! Ent-
haltung oder verledeten Zerkeln u.
Gehemnisse. Setzt u. jch. Ozeanland
Wahlmannung. Geschwindigkeit etc. bei
Zirkeln u. Wirt. Schreiber, bei allen
Geschäften, bei od. Ichnid. Das Oze-
niedert an etc. etc. Preis 1.500.000
I. 20. 11. - II. 20. 15. - III. (im
Dunkeln leuchtend) 200. 28. - inkl.
Preis. Subsidien extra. Zirkler 6
Cetel, Hamburg, 110. Königstr. 30

Dr. med. GERTRUD BONDY
übernimmt psychanalytische Behandlung Nervöser. Besonders geeignet sind Fälle von Neurasthenie, Angst- u. Zwangszuständen, durch inneren Krankheiten nicht bedingte Lähmungen, Magen-, Darm- u. ähnliche nervöse Beschwerden. Dsd Brückenau 14. Kldm.

Blässer Ausschuss u. Sommerpross. vers. gescht. Feilich merk.
BRÄUNLIN
G. A. sonnenb. Teint.
Fl. M. 25. dopp. Fl. 40
R. Mithchans, Berlin. Wil-
mersdorf 4, Nassauische Str. 15.
Hochstformas! Eben erschiene:
Faust und Tradition
v. C. Kiewswalter. 2 Bde. 2. Aufl.
e. 570 S. m. 40 z. T. farb. Illust.
M. 70. - fro. Kultur-sittenge-
schichtlich. myn. Verzeichnisse
grat. franco. Hermann Barstorf,
Berlin W 30, Barbarossastr. 21/11.

CHEMISCHE u. PHARMAZEUTISCHE WERKE MAYER-ALAPIN & Co.
FRANKFURT A/M

Johimbin-Tabletten
auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaut. **Kräftigungsmittel** geg. Schwächezustand beider Geschlechts
25 Stk. Mk. 19. - , 50 Stk. Mk. 34. - , 100 Stk. Mk. 67. -
200 Stk. Mk. 132. -
Apotheker Grebe Laborat., Berlin 369 W 61.



Kaloderma Rasier- seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMAGELE AN DER SPITZE FÄHIGER RASIERSEIFEN

Schwäche, Neurasthenie
Bei jederlei Schwäche. Ein absolut wirksames Heilmittel gegen Schwäche sind meine verschleißlos, sanft und schädlichen **Yohimbin-Tabletten**. Ihre wohltuende Wirkung ist, indem sie nervenberuhigend die Kraft überfordert! Preis 20.00 - 7 Stück 1.00. Anwendung empfehle meinen sichersten Saug-Apparat. Apparat, gratis unentgelt. Preis 100.00 - 200.00 und Depots, extra. Camillehaus Hofweg, Berlin-Bienitz 3 107.

Wohlfleiler Zimmer Schmuck
sind die
Sonderdrucke der Jugend'
Jede größere Buch- und Kunsthandlung hält ein reichhaltiges Lager die et Blätter ungetarnt zum Preise von 4.-.
6.- und 7.50 M. je nach Format
Überall erhältlich!

Geschlechtsleiden
und ihre Behandlung durch unschädliche längerprobte **Kurverfahren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei trischen und vererbteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diktiert gegen Mark 6.-
Dr. Z. B. Raucier, med. Verlag, Hannover Odeonstr. 3

Morfium Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Prospekt 56 frei.
Alcohol
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 56 bei Bonn a. Rhein. Begründet 1899.
Dr. Franz H. Müller

Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie
Amol
Amol-Verband Hannover
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Tüchtig

„Mit den Versicherungsgesellschaften kommt doch so leicht keiner mit,“ erzählt Herr Knollig, „Denken Sie, wie es mit in voriger Woche geht. Da kommt also so ein lebenswürdiger Herr in meine Wohnung und will mich ‚bearbeiten‘. — ‚Schdanke, mein Herr, ich bin schon versichert.‘
„Aber Ihre Gattin?“
„Die ist auch schon drin. Geben Sie sich überhaupt keine Mühe, mein Herr. Meine ganze Familie ist versichert, mit Ausnahme von Puffi.“
„Na, dann versichern wir doch noch die Kleine“
„Auf die Antwort war ich gefaßt.“
„Wissen Siedem, wer Puffi ist?“
„Das ist das Schöpfungsbündchen meiner Frau.“
Da ruft doch der Mann triumphierend aus: „Das paßt ja großartig. Für die Hunderversicherung ‚Gedonia‘ habe ich gerade die Vertretung mit übernommen.“

MYSTIKUM PARFUM

Sehr feines dezentes Parfüm Voll, schwer und charakteristisch Die Gebrauchsflosche in Packchen und die Kristallfloschen ind überall erhältlich

Mystikum Puder
Mystikum Seife
Mystikum Toilettenwasser
Mystikum Haarwaxer
Mystikum Kissen

Parfumerie Scherk
Fabrik: Berlin, Ritterstraße Nr. 73/74

TOILETTE-ESSIG
In jedem Haushalt unentbehrlich. Als Zusatz zu Wasch- und Bodwasser, für Spülungen, gegen Anstränkungen. Riecht die Haut zart und weich, beseitigt jeden Geruch. . . . Preis M. 50.-
„Einfach“ Haarflüssigkeit Preis M. 50.-
„Goldseife“ Haarwasser Preis M. 45.-
Prospekte, Auskünfte, Proben gegen M. 3.-
FRAU ELISE BOCK S. H.
BERLIN-CHARLOTTENBURG, KANTATENSTR. 10

Unter Kammerzofen
„Dein Baron vernachlässigt also seine junge, temperamentvolle Gattin vollständig? Was sagt denn die Gnädige dazu?“
„Nichts sagt sie, aber um eine technische Not-hilfe hat sie sich umgesehen!“
Etc.

Lavendel-Orangen
Kölnisches Wasser von besonderer Feinheit.

500 Jahre
HACKERBRÄU
14 17
HAT WELTRUF
bestehendes Braubaus

„Erfrischend u. nervenstärkend.“
Vielfach ärztlich empfohlen. Als Geschenk sehr beliebt.
Jünger & Sehardt · Berlin S. 14
Zu haben in allen Geschäften die Creme Ucaya führen!

Zur Hautpflege · Körperpflege · Schönheitspflege

COLD CREAM SCHERK

Zur Babypflege · für Massage · für Sportsleute

Nichts zu machen

Eine approbierte Hebamme wird als Angehörige eines freien Berufs zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung von dem zuständigen Finanzamt aufgefordert. Sie schreibt auf den ordnungsmäßig unterrichteten, im übrigen aber unausgefüllten Vordruck die klassischen Worte:

„Ich habe in meinem Geschäft nichts zum Umsetzen, da die Ware jeder Empfänger selber befällt.“

2.



Generaldepot: Berlin N 39

Eltville



EDLE NACKTHEIT
20 phot. Aut. weibl. Körper nach der Natur M. 22.-, Porto 4 M.
BILD DES WEIBES
66 Abbild. M. 20.-, Porto 4 M.
IDEALE NACKTHEIT
in 4 Bänden, je 40 Assaunahmen. Preis p. Band Mk. 22.-, Porto Mk. 4.-, Prosp. Interess. Bilder kostenl. Anton Schmid, Duldhandlung, München 46.

Schrah Kuren
Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erlange. Prosp. 6f.

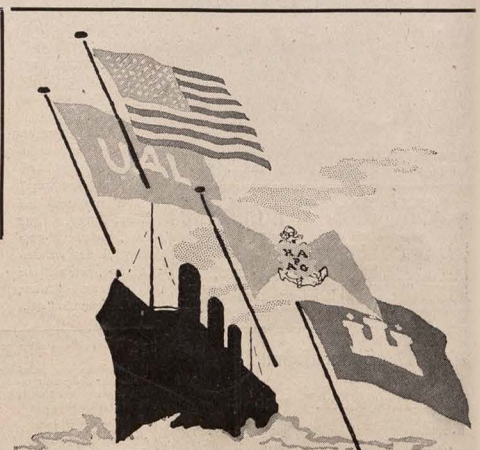


SCHUTZ CAMEL

BÜCHER
Moderne Literatur jed. Art. spez. phantas., mystische u. science-wissenschaftliche Werke, Kunst-Alben. Prospekt auf Wunsch. Verlag Aurora (Kurt Maritt) Weinböhle bei Dresden.

HAUSENSTEIN
Der nackte Mensch
mit 157 Abbildungen M. 20.-
BUCHVERSAND ELSNER
STUTTGART, Schloßstr. 57b

Schönheit d. Ruhe
Ihre natürliche Ent-wicklung und Ber-gerhöhung - volle Form des Halbes Rumpfes - ein unwillkürlich geübtes, aber durch Straffheit, Zügelhaftigkeit od. r andere Ursachen erschleckt oder geschwunden ist, so erlangen Sie durch mein Mittel in wenigen Wochen einen übigen, festen Hüften von voll reiner Formens-schönheit. In 6 bis 8 Wochen hat sich die Hüfte zur höchsten Form-trenntheit entwickelt, ohne daß Sie die in Oellen bad i Hüften werd. Preis bei Importeur für Ausland. Einverbindung 20.45.-, Porto extra. Hier direkt, Berlinhaus Minier, Dresden 61, 25/29, Drommstr. 11



UNITED AMERICAN LINES INC.
HAMBURG-AMERIKA LINIE

ERSTKLASS. DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHTÄGIGER DIENST
HAMBURG - NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK - HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

Auskünfte und Drucksachen durch:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (Kaufhaus Tietz)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamerplatz und Leipzigerstr. (Kaufhaus Tietz)
BADEN-BAD-N, Luisenstraße 2 / PRESLAU, Schwidmitzer Stadtgraben 13 / DRES-DEN, Mosz-nyskystraße 7 / FRANKFURT A. M., am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestraße (Kaufhaus Tietz) / L'IPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch d. Ver-treter der U A L in PARIS: L. P. Hallemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd. 66 68 Haym-rket, u. durch die sonst. Vertr. an allen groß in-u. ausländ. Plätzen.



Felsche



Kakao * Schokolade * Pralinen

Die „frisch gelegten“ Eier

Ein Jungge-
felle hatte zwei
frisch gelegte Eier
zum Frühstück
für den nächsten
Morgen gekauft,
und als er nach
Hause kam, be-
merkte er etwas
Ungewöhnliches auf
der Schale des ei-
nen Eies. Natür-
lich las er, was
darauf stand.

Da kam fol-
gendes heraus:
Ich bin die Toch-
ter eines Gut-
besizers, 17 Jahre
alt, blond, mit
blauen Augen,
schöner Körper-
bau und entspre-
chendem Charakter.
Wenn tiefen Jelen
den Augen eines
jungen Mannes
untersuchen soll-
ten, der beabsich-
tigt, mit einem
hübschen Land-
mädchen die Ehe
einzugehen, dann
müßte er sich men-
den an... und
dann folgte des
heiratungslustigen

Nr. 40
ATELIER
LEROI
 PARIS




NUOS

Schuhputz

24

für besonders empfindliche farbige Leder
farbt nicht ab
fleckt nicht

Ein Erfolg
deutscher Arbeit auf
dem Gebiete der
Schuhpflege

Esra G.m.b.H. Chem. Fabrik, Frankfurt a. M. u. Berlin SW 61

Madchens An-
schrift. Der junge
Mann war dar-
über so erfreut,
daß er in rasender
Eile dem Land-
mädchen telegra-
phierte.

Schon am
nächsten Morgen
war die Antwort
da. Sie hatte ge-
schrieben: „Sie
kommen zu spät,
vor sechs Jahren
habe ich geheira-
tet und bin jetzt
Mutter von fünf
Kindern.“

„London Option“

Der Land-Arzt

„Nun wo seht
sich, mein Herr?“
„Ein Aufseß
am Halse.“

„Wie haben
Sie's bis heute
bestanden?“

„Die Mutter
hat mir zur Ein-
derung etwas
Schwefelfett auf-
gelegt.“

„Hör' ma auf,
hör' ma auf! Doch
d'Gauertel no gib-
sa werd!“ a. a.

Kurzeit Bad-Nauheim am Taunus

1. März - 30. Novemb. bei Frankfurt a. Main

**Hervorragende Heilung bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Fran-
sen- und Nervenleiden. — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Gesunde, kräftige Luft. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge. — Vorzügliche Konzerte,
Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand. — Schöner, angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift D 114 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.



LITHO

die zahnsteinlösende Paste.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 8 / 1922

Erlauchtes

Küßlich stand ich am
Zahlschalter einer Bank und
wartete geduldig, bis meine
Borderräumer ihre Privat-
unterhaltung mit dem Be-
amten beendet hat. Endlich
ließ sie sich ihr Geld geben,
schob aber zwei fünfzig-
pfennigstücke zurück und bat
um Nickel.

„Aber Frau Huber, das
ist doch das selbe Geld,“ lachte
der Beamte.

„Ja wissen G, Herr
Müller,“ war die Antwort,
„ich hab' mich der Mutter-
gottes zu Mächtig verlobt,
daß ich ihr alle Aluminium-
fußsessel löst, und da wird
mir's halt manchmal doch
zu viel.“

**Gold' Züßer und Münd
mit Pebecco opfund!**

Schon gesagt

Mein Freund ist mit einer
Amerikanerin verlobt. Ge-
stern zeigt er mit jauerer
Miene auf den Rausgittel
und frucht: „Schon wieder
ist meine Braut gefallen.“

Neues Publikum

Im Prüfungskonzert singt
eine stimmbegabte Schülerin
die Odean-Arie aus Oberon.
Beidem Refrain: „Ohäion,
mein Gatte, die Rettung, sie
naht —“, fragt der junge
Cieqfried Vorbeerbaum sei-
nen Zatte:

„Kommt denn ä Pferd
dün vor, daß sie immer
Süu schreit?“

BRIEFMARKEN

100 versch. Kriegermarken N. 22.50
50 versch. Kriegermarken N. 90.—
25 versch. Kriegermarken N. 215.—
500 versch. Kriegermarken N. 480.—
MAX HERBST / MARKENHAUS / HAMBURG U
Illustr. Preis: **Kriegsgeld. Alben**
Liste auch d. H. antwortete.

„JUGEND“-ORIGINALS
werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abzugeben. Anfragen bitten wir
zu richten an die Redaktion der „Jugend“, Künstler-Abteilung, München, Leisingstr. 1

VIERZEHNTAGIG
★ Die ★
schöne
Literatur
HERAUSGEBER:
Willy Vesper
ZUVERLÄSSIGE
Berichte über Literatur
Dichter, Theater
HALBJÄHRLICH
n. 18.—
Ed. Avenarius
LEIPZIG-ROSENSTR. 3

AWA
FABRIK-MARKK

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften
WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER ERSATZ FÜR EICH SILBER
BRUNNEN-HEILBADS-VERWANDT
AUGUST WELLNER SOHNE A.G. AUELSA.

Die führende Marke

St. BARBARA A.G. UHYST
St. BARBARA A.G.
SANCT BARBARA
AKT.GES. UHYST
LIQUEUR GELB

+Magerkeit+

Schöne volle Körper-
formen durch unser
„Oestro“ Stettl-Dulzer
in 6 bis 8 Wochen bis
30 Pfund Zunahme.
Charakter, Ansehen, Ärgert,
empfohl. Eßregul.
Diese Danke schreiben.
Dreis Markin mit Gebrauchsanwei-
sung Mark 20.—. Preis 4/10
Herrn. Groesser & Co., Fabrik
dem. Präparate, Berlin W. 30/101.

Das Christusproblem gelöst! Mächen erschien: Der
1900 Jahren / Der
Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument
gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein
Dienstreiber des Hohenpriesters, einer Art Treuhändervereins. Da ist
der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Kaiser in Alex-
andrien. Ein ägyptischer Priester verlas es bei der Einsetzung des Pharaos
zu vernehmen, da sich die ganzen ägyptischen Dienstreiberlisten auf einmal
ganz natürlich erklären. Die Vernehmung gelang ihm aber nicht. Dieser hitzige
Bericht ist ins Deutsche überetzt worden, mit einem Vorwort über
Dionysius Plutarchus ausgearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkmaler wird das
Büchlein anstreifen und der Staub legen. Preis 10 Pf. —. portofrei. Nachr. extra
Breiter Buchhandel gratis hure. Buchh. Dussel. Leipzig 30/101.

**Ideale
Nacktheit**
Gesamtheit von Na-
turzeichnungen der
menschlichen Körper-
teile 4 Bände je
21 Bl. u. Preis 2.20 / Dr. Fritz
Ziegel (ersch. in „Kunst Land“)
... In feiner (bei Verleger) Art
der Gestaltung u. Darstellung, mög-
licher Schönheit liegt mit nur
Mineral, Gehalt u. Materialität,
sichern auch sehr viel Schönheit.
Mit Feder und Pinsel, über-
aus schön vorbildl. Naturzeichnungen
menschl. Körperstellen mit etwa
200 Abbildg. u. 21. starke, beste
Bereitungen aus Postfachkonto
7199 Dresden. Verlag der
Schönbelt, Dresden-A. 24.

Schriftstellern
bietet bekannte Verlagsbuchh.
Leipzig, u. Verlagsbuchh. ihrer Arbeit
in Buchform. Anfragen u. N. 10 an
Allo-Quellenstein & Degler, Leipzig.

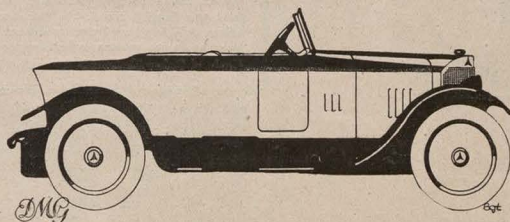
+Magerkeit+
Schöne volle Körperformen durch un-
terstützten Stoffwechsel, auch für Die-
tenreduzenten und Schwache, preis-
günstig gelbes Medokollin u. Chyren-
bipolone in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garant. unbedingte Ärgert.
empfohlen. Chyren reell. Diese Danke-
schreiben. Preis 2/10. Preis 2/10. Preis
10. 12.—. Postamt. oder Nachnahme
Schmidt D. Franz & Co. G.
G. m. b. H. Berlin W. 30/101

**Herliche
Büste
Crysol**

erschaffen
In kürzester Zeit wird jede erschlaffte
Büste gefestigt, wie eine neuere
wird, nur bei feiner Herstellung
abgedr. Günstig in feiner Art. Bei
Herstellung sollte 10/10 nur bei
Charakterist. Preis-Ordnung 20.
stärker 20. 35. zusätzl. Herliche-
stellen. Näheres bei Postamt. nur allein
durch Hans. L. die oratorien
E. Sommerau, Charlottenburg 5
Bl. 10. 35.



Mercedes-Automobile Daimler-Nutzwagen



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

STUTT GART - UNTERTÜRKHEIM

EIGENES KAROSSERIEWERK IN SINDELINGEN

Alte Sage

Es gibt eine alte, verschollene Sage. Als Erster bringe ich sie zu Tage:

Als einst erschaffen Himmel und Erde.

Sprach Gott zum Menschen mit milder Gebärde:

„Was kuschelst und fleuchst auf dem irdischen Plan, Dir sei es, o Ebedentloß, unferian!“

Den Bär darfst du jagen, den Hirsch darfst du schiessen.

Das Schwein darfst du schlachten, das Kalbfleisch genießen.

Die Raupe vernichtest, den Fisch darfst du frischen.

Den Fisch darfst du angeln, den Halm du spülen.

Darfst ernten die Milch der Ziegen und Kühe.

BRIEFMARKEN

Preisliste kostenlos. Heiner Plötz, Hamburg 30 D



Blick wissend in die Zukunft!

Andeutend, berechnend, altrot. Schicksalsdesign, fertig auf Grund d. Geburtsdatens. Schriftsteller Julius Guder, Stamm l. Weiß, Jahresberechn. 30 W. u. Porto.

Die deutschen Weltkurorte Böhmens

FRANZENSBAD

KARLSBAD / MARIENBAD

Hauptkurzeit: 1. Mai — 30. September

*

Einreisebewilligung und Passvisum durch die tschechoslovakischen Konsulate in München, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Nürnberg und das tschechoslovakische Reise- und Verkehrsbüro in Berlin W 9, Potsdamerplatz 3.

Auskünfte u. Prospekte durch die städtischen Kurverwaltungen.

Darfst essen das Ei des Huhns in der Frühe, Das Tier hat zu dienen Dir, großes wie kleines! Verbotten ist die nur eines, nur eines:

„In jeglichem Vieß magst die Herrschaft du führen, Der Dackel nur hab' seinen eigenen Willen! Und magst Du auch Löwen und Tiger dressieren, Der Dackel wied' nimmer und nie Dir parieren!“

So kündete Gott mit erhabnem Gesicht, Doch, leider, der Mensch, er hütete es nicht,

Er kennt nicht den Wert laut des strengen Befehles, —

Das Schlimme ist aber: Der Dackel, der weiß es!

Karlchen

Hentell Trocken

Die Marke
äußerster
Sorgfalt!



Herr Sonderlich*):

„Ich wünsche Ihnen fröhliche Ostern und, daß Sie sich recht bald einen ‚Montblanc‘ kaufen!“

*) Begüßterter und überzogener Verehrer des Montblanc-Füllhalteres.

Das falsche Geld

Es läuft jetzt so viel falsches Geld um — ich aber bin gefeist: ich kann auf den ersten Blick die echten Hunderten von den falschen unterscheiden.

Diese Kunst hat mein Freund Waslaw mich heute im Restaurant gelehrt.

„Naß auf,“ sagte er, „es ist sehr einfach: bei den echten Noten ist das B hier im Wort ‚Reichsbank‘ ein wenig verzeichnet, es gleicht einem D. Hingegen sieht die falsche Note: das B ist völlig korrekt.“

„Ich verstehe. — Aber du Armer — was wirst du mit deinen falschen Hunderten beginnen?“

„Selbstverständlich zahle ich damit dem Ober das Mittagessen.“

“CASTELL”

A. W. FABER



Garnitur Nr. 116

besonders preiswert, hervorragend in Qualität, elegant und stabil, edelste Handwerkskunst, bestehend aus 1 Tisch, 2 Klubsesseln, 1 Sofa zusammen nur Mk. 2500.—, ab hier, (Frachtkosten ganz unbedeutend, da Korbmöbel leicht von Gewicht) zuzügl. 6 % Verpackung, naturweiß, (für Japanbraun Beizen 10 % Aufschlag) Preise freibleibend. — Einzelne Sessel Mk. 560.—. Lieferung an uns unbekannte Besteller nur gegen Nachn. od. Vorauskasse. Korb- u. Rohrmöbelfabrik ‚Mercedes‘ Lorch (Württbg.) Postf. 262



DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALE A/S.



Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

Likör der
Domirikaner
Privileg der Distillerie
Landauer & Macholl
Gez. 1861 Heilbrunn



Georg Hirsh's „Kleinere Schriften“

Bege zur Kunst / Bege zur Liebe / Bege zur Heimat / Nachtrag zu den „Vier Bege“ jeder Band gebund. 25 Mark. Diese vier Bände enthalten gesammelt alle Aufsätze und Schriften aus der Feder des temperamantvollen Schriftstellers der „Jugend“. Erläutern vor vielen Lesern wertvoll, sind diese heute gar nicht mehr abnehmbar. Zu beziehen durch Buchhandel oder unmittelbar durch von G. Hirsh's Verlag, München, Leffingstraße 1.

Liebe Jugend

Mein achtfähriger Neffe spielt seit zwei Monaten „Hotelbesitzer“. Als ich neulich bei seinen Eltern zu Besuch war, zeigte er mir freudestrahlend die „Fremdenliste“ seines Phantasi-hotels.

In No. 12, einem schönen, großen zweifelhigen Zimmer hatten — seiner Eintragung zufolge — u. a. vierzehn Tage gewohnt: E. Schmidt jun. und Braut, Hamburg. —

*

Sehr einfach

Mama fragt ihre Schwiegermutter, wohin sie ihre Hochzeitsreise zu machen gedächte.

„Wir gehen auf ein paar Wochen nach München,“ meint der kleine Nachfich.

„Aber Kinder, München ist ja in den heutigen Zeiten furchtbar teuer, bedenkt doch, was da allein das Übernachten kostet!“

„Sehr einfach, da übernachtete ich bei meinen Verwandten und Schorsch bei den Semel!“

m. p.



Tolle Zeit

Der kurzem las ich in einer kleinen Zeitung folgenden Bericht unter „Neuvestes“:

„Festgenommen wurde Franz Meier, weil er einer Gemein in eine Kuh abtrieb.“ Ich war sprachlos! s. s.

*

Dementi

Es ist nicht richtig, daß der Komponist des Salome-Fortrotts, der bisher 32 Millionen Kronen für sein Werk erzielt, mit der finanziellen Rettung des Salzburger Mozart-Museums nichts zu tun hat.

Richtig ist, daß der Komponist des Salome-Fortrotts überhaupt nichts mit Mozart zu tun hat.

Es ist nicht richtig, daß einer würdigen Feldenerhebung in Deutschland gewisse Dämme entgegenstehen.

Richtig ist, daß der Mörder Gruppen vor seinem Ende die meisten Blumen und Pralinen gerade vom Berliner Kurfürstendamms gewidmet erhielt.

© e. i. a.

RÖNISCH

FLÜGEL u. PIANOS

— die berühmten Dresdener Instrumente

Vorführung, Verkauf

LUDWIG HUPFELD A.G.

Berlin W. Leipziger Str. 110
 Leipzig, Petersstr. 4 • Dresden, Wilschhausstr. 24
 Wien W. Postgasse 11 • Amsterdam, Straatouder
 Kade 19/20 • Haag, Kneuterstr. 20.



In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Befügung des Rückports.

GUIDO

Von Hanns Seidner

Neulich treffe ich Guido. Vornehm von oben bis unten in Pelz gehüllt. Er grüßte mich mit jenem legeren Kopfnieder, das ihm als Schüler schon eigen war.

„Nun, Guido,“ fragte ich, „haben uns ja lange nicht mehr gesehen. Was treibst du denn eigentlich?“

„Ich? — Gebe Stunden. Sprachunterricht,“ erwiderte er kurz und gemein.

„Sprachunterricht?“ wiederholte ich etwas gedehnt. Auf der Schule war er immer einer der Schlechtesten; und an den Sprachen hatte er sich beim Abitur das Genick gebrochen.

„Was für Sprachen denn?“ fragte ich daher weiter in ziemlicher Spannung.

Er spielte mit dem Griff seines Stokkes:

„Deutsch — lediglich Deutsch,“ erwiderte er, immer noch etwas von oben herab.

Meine Neugier wurde hierdurch nur noch gesteigert — geschweige befriedigt.

„Ich verstehe nicht recht,“ sagte ich etwas kleinlaut, „Deutsch? Wohl an Ausländer?“

„Ne, an Deutsche,“ entgegnete er, wobei er mich fühlen ließ, daß ihm meine Fragerei langweilig wurde. Ich ließ indessen nicht locker. Der Fall reate mich geradezu auf. Aber das war stets seine Art. Durch kurze, sehr schroffe, und meist am Ziel vorbeischießende, zum mindesten verzögernde Fragen andere zu reizen und hinzuhalten.

Endlich ging mir ein Lichtchen auf. — So glaubte ich wenigstens:

„Ah — — also an solche wohl, die sich heraufge-



arbeitet haben und nun auch die Sprache vollkommen beherrschen wollen?“ fragte ich daher lachend.

Er sah mich wieder verächtlich an, indem er die Brauen emporzog.

„Nur im ersten Teil richtig!“ war alles, was er erwiderte. Ich mußte abermals überlegen. Nur im ersten Teil? Hm? Das bezog sich also auf die Emporkömmlinge. Aber im zweiten? —

Guido weidete sich an meiner Naslosigkeit.

„Wie habe ich das zu verstehen?“ fragte ich endlich, „du kannst doch schließlich — kein — falsches Deutsch unterrichten?“

„Eben das ist es!“ sagte er jetzt triumphierend. Ich begann an seinem Verstand zu zweifeln.

„Ja — — aber — —“ stotterte ich — „falsches Deutsch — —?“

„Ja. Englisches und französisches Deutsch,“ be-

quente er sich nun zu erklären, „du wirst nicht begreifen wollen, daß einer, der richtiges Deutsch spricht, in einem Lokal oder Hotel überhaupt noch beachtet wird.“

„Ah,“ sagte ich, endlich begreifend, „und darum lehrtst du ausländisch akzentuiertes Deutsch!“

„Gottseidank! — — endlich fapirt!“ sagte er etwas freundlicher, „und siehst du, alles kommt zu mir gelaufen. Man honoriert mich gerne mit Mark 50 für die Stunde. Ubrigens — — du bist ja so ein Federgewandter — — wenn du mir mal einen kleinen Prospekt auffessen wollest — — zu deinem Schaden soll es nicht sein. Ich gedenke ohnedies meinen Betrieb zu vergrößern!“

Seine Züge hatten sich aufgehellt. Jetzt wurde er freundlich.

Ich habe für ihn den Prospekt entworfen.

„Bedenke, daß du ein Deutscher bist, also in allen Hotels und Lokalen kaum noch beachtet wirst, da nur Ausländer, doch nicht Deutsche was gelten. Willst du beachtet, höflich und mit Anstand behandelt werden, so mußt du dich für einen Ausländer halten.“

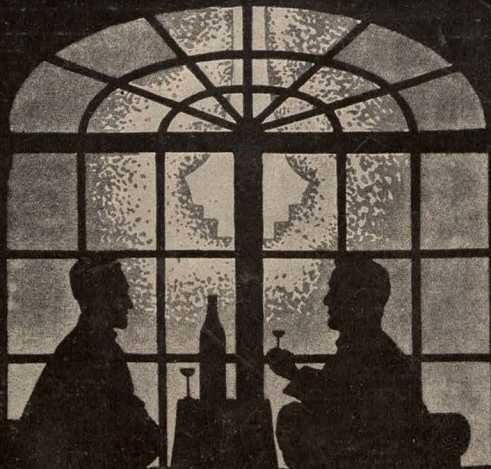
Drum lerne Auslandsdeutsch. Erfolg ist verbälissend — — jedermann hält dich für einen Engländer oder Franzosen.

Ein Wink mit den Wimpern — — und alles stürzt dich zu bedienen.

Unterricht erteile — u. s. w.“ Guido hat dazwischen 5000 Anfragen erhalten und vier weitere Lehrer sowie drei Lehrerinnen anstellen müssen.

Mir zahlte er für den Prospekt 1000 Mark.

Ich trage mich mit dem Gedanken Reklameschreiftsteller zu werden.



So oft man ihn probt,
so oft man ihn lobt!

Scharlachberg Meisterbrand

Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. in Marke Lokomotive
zu haben in Fachgeschäften

P. BRUCKMANN & SÖHNE / HEILBRONN a. N.

Der Lausbub

Frau Hütter hat eine noch sehr elastische Figur, aber ein ziemlich verwelktes Gesicht.

„Sie, Madame,“ sagte da gelächert ein kleiner frecher Dachs zu ihr, „die Dinge hätt' ich aber auch mitgenommen zu Professor Steinach!“ 8. 6.



**HERMES
EXTRA
BRAND**

**DER FÜHRENDE
DEUTSCHE WEINBRAND**

HEINR. HERMES A.G.
M. GLADBACH RHLD.

Wein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine für ca. 1 Jahr ausreichend. Stück Mk. 10.- Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41, Potsdamer Strasse 122.



**HALALI-
HUT**

ges. gesch. fabelhaft leicht, f. Straße, Sport, Reise Nächste Bezugsquellen zu erfragen bei: Halali-Campagnie m. B. H., Frankfurt a. M. 6, Mostelstraße 4

Die Jugend' ist das beste Insertionsorgan

Unschöne Nasen

erworben durch Fall, Stöß, Schlag, Kriegsverletzung oder auch angeboren entstehen led. Gesicht. Unser 2tes Modell des orthopädisch. Nasenformers „Zello-Punkt“ mit 6 verstellbaren Präzisionsregulatoren u. weichen Lederdruckmollisten ist für jede Nase geeignet und formt die orthopädisch. zweckmäßig beeinflussten Nasenknorpel



normal (Knochenfehler nicht) Vom Hofrat Professor Dr. med. von Eck u. A. glänzend begutachtet und dauernd verordnet. Preis Mk. 75.-, mit weichen Mollisten Mk. 100.- einschließlich mit ärztlicher Anleitung / Prospekt mit Hunderten vom Notor beglaubigten Erfolgsberichten gratis. Fabrik orthopädischer Apparate L. H. Haginski Berlin W 126, Potsdamerstr. 32

**KIOS
CIGARETTEN**

verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten

■ Qualitäts-Eigenschaften ■

STOLWERCK

GOLD

SCHOKOLADE

KAKAO

PRALINEN

Seit 20 Jahren
bewährt es Maßsystem

Individuelle Beschuhung

Formenschönheit

Goldene Medaille
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Nicht 1 Arzt
viele ärztl.



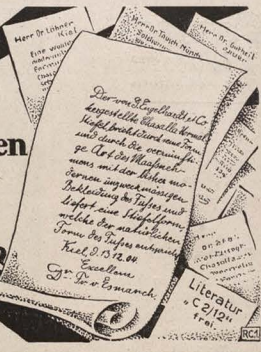
sondern
Autoritäten

empfehlen, Chasalla'-Stiefel.
Anatomisch richtig.

Vollendet in Schönheit u. Form

Chasalla

Verkaufsstellen in Berlin W/8, Leipziger Str. 19; C/2, Königstr. 22-24; W/50, Tauentzienstr. 18a; W/35, Potsdamer Str. 56
u. i. allen größeren Städten
lein. Fabrik: G. Engelhardt & Co. Schuhfabrik. Cassel.



Abwarten

Der Gejellenverein X. trat auch heuer wieder mit einer gediegenen dramatischen Aufführung an die Öffentlichkeit. Die Träger der einzelnen Rollen sind ganz und gar erfüllt von der Bedeutung ihrer künstlerischen Aufgabe und geben

ihre Bestes her, um ihre Gestalten so glaubhaft als nur möglich zu verkörpern.

Der 2. Akt des rührenden Dramas endigt damit, daß ein Ritter überfallen wird und sich nach kurzer vergeblicher Gegenwehr abführen lassen muß. Zähneknirschend, aber wertlos.

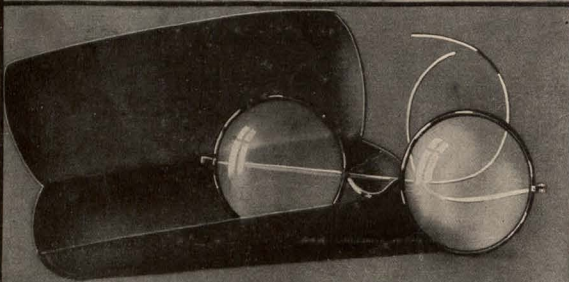
Damit war nun der eifrige Darsteller unseres Ritters nicht so ohne weiteres zufrieden. Halb dem Publikum zugewandt, die geballte Faust fürchtbar schredlich in der Luft herumschwingend, flößt er die unheilsvrangere Drohung aus: „Wat's mir, wart's mir, Rache kommt schon im nächsten Akt!“



Canthal „1823“

McCanthal's Wm
1823
Wien
Kannau Str.

RODENSTOCK-PERPHA-GLÄSER



sind punktuell abbildend
also wissenschaftlich
beste Augenoptik,
Jeder gute Optiker
setzt Ihnen **PERPHA-**
Gläser ein.

Literatur kostenfrei.

OPTISCHE
WERKE

G. RODENSTOCK-MÜNCHEN



Yoshiwara

die Liebeslust der Japaner von Dr. Tremin-Tremollères, geb. m. Porto 181. 31. - Interess. Schilderungen üb. d. materielle Leben u. Treiben in d. Teichhäusern d. groß. Prostitutionsstadt d. West. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15.



Lilienmilch und Rosenwasser

Frau Rosenwasser schickt ihr kleines Mädchen zum Apotheker ein Fläschchen Lilienmilch holen. Dort guckt das Kind ängstlich zu dem Pillendreher auf, schüttelt das Köpfchen, weiß es nicht mehr. Schon fällen sich die Augen mit Tränen. „Wie heißt Du denn?“ „Wie heißt die Leuchte?“, fragt der Leuchte? „Nimm, Mädchen“, kommt es flüchtig aus dem Kinde; aber dann geht ihr auf einmal das verächtliche Licht auf und sie fängt schnell an: „Lilienmilch.“

Der Apotheker sagt: „Also besime Dich mal, vielleicht fällt es Dir doch noch ein, was Du holen sollst, Mädchen Lilienmilch.“ „Rosenwasser“, verbessert ihn die Kleine eifrig. „Ja, Rosenwasser, das süßen wir nicht.“ Und schon wendet sich Herr Wunderlich dem neuen Kunden zu.

Eine Viertelstunde da-



Nimm's auch für dein Kind

Es mag schwer sein, das Kind frühzeitig an eine regelmäßige Haarpflege zu gewöhnen, aber es ist zu wichtig, um darin nachsichtig zu sein. Und wenn Bub oder Mädchel erst einige Male

JAVOL

angewandt haben, dann möchten sie es nicht mehr missen. Javol erfrischt und belebt die Kopfhäute, hält den Kopf rein, macht das Haar voll, weich, dultig und seidig glänzend.

Pflege dein Haar mit Javol!

nach steht Frau Rosenwasser mit der Kleinen an der Hand selbst in der Apotheke.

„Tag, Frau Lilienmilch,“ begrüßt sie der freundliche Dienermädchen. „Und Sie wegzugehen?“ fragt die Frau.

Da dem Pillendreher dieses Fremdwort nicht geläufig ist, so fragt er verständlich: „Bitte?“

„Lilienmilch...“ besagte die Frau.

Schon unterdrückt der Apotheker, denkt, die Frau wolle sich ihm vorstellen, und als Mann von Welt sagt er sich verbiegen: „Wunderlich.“

Da aber fährt Frau Rosenwasser los: „Was ist dabei munderlich, soll ich vielleicht zum Bäcker oder zum Metzger gehen um Lilienmilch?“ und schlägt während die Tür von außen zu.

Der Apotheker kann sich noch heute den Zorn der Frau nicht erklären.

Gem. Krämmer

WANDERER

Das elegante, gediegene Fahrrad



WANDERER-WERKE A. G. SCHONAU BEI CHEMNITZ

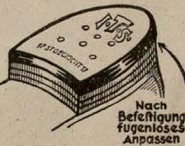
STOECKICHT



Vor den Aufzügen gewebte

ITS
Summiabsatz
der einzige ohne Fehler.

Äußerst elastisch und dauerhaft
*
Sehr elegant



Steckenpferd Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

+ Zuckerkrank +
erhält. Grafs-Droschüre nach Dr. med. Stein-Collentz. Jeany-Verlag, Apotheke, Köln, Altermarkt 44.

Bibliotheken,
einz. gute Werke, Städte, Musik- u. Handschr. Sammlungen, München 2, Amalienstraße.

Browning, Kallb., 7,68 M. 450.- Kaliber 6,35 M. 580.- / Mauser M. 680.-, Jagdrev. Benaken-dorf, Berlin-Friedenau, Rholast. 47.



Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Das bayerische Zentralwirtschaftsorgan

Anteiliges Organ des bay. Handelskammertages und großer Industrie, Export- und Wirtschaftsorganisationen. Beilagen und Spalten: Bayer. Außenhandelszeitung / Industrie u. Technik / Finanz- u. Börsenrundschau / Die Weiße Kohle / Erze - Koble - Steine u. Erden / Mitteilungen / Kunst- u. Kunstgewerbe / Verlag F. C. Meyer, G. m. b. H., München, Driennerstrasse 9. Fernsprecher 55.551, 50.817.



Wittenborg

**Echter
Steinhäger**
die führende
Qualitäts-Marke

Berford

Steinhagen

Vom Tage

• Die Liberté hat Anhaltspunkte dafür gefunden, daß der strategische Plan des deutschen Generalstabs im Jahre 1914 darauf ausging, ein Pariser Apostelkenn-Derivat in Brand zu stecken, das in der Nähe des Invalidendoms gelegen war. Die dabei entzündenden Alther- und Alkoholexplosionen hätten den Dom samt der Gruft Napoleons vernichtet und damit dem Heiligengeist der französischen Nation Abbruch tun sollen.

Die Geschichte klingt nicht ganz wahrscheinlich: zur Erreichung des beflagten Endzwecks hätte der deutsche Generalstab nichts anderes in die Luft zu sprengen gehabt als die Redaktion der Liberté.

• An der Aachener Technischen Hochschule hat eine belgische Kommission im physikalischen, elektrischen und aerodynamischen Institut alle Apparate zu Versuchen mit drahtloser Telegraphie beschlagnahmt.

Abgesehen von den Übergriffen, welche sich Deutschland durch die Funkentelegraphie in das ihm nur beschränkt zustehende Gebiet der freien Luft zu unternehmen erlaubt, erscheint den Belgiern der lächerlich hohe Vorrat an Apparaten um so umständlicher, als seine eigenen Anstalten mit einem einzigen Instrument auszukommen pflegen, nämlich dem sogenannten „böhmisches Zirkel“.

• In Halle a. S. waren in letzter Zeit eine Reihe von überausenden Einfällen zu verzeichnen, die man auf Erschütterungen durch schwere Last-Automobile zurückführte.

Die Reichsregierung soll daraufhin einige dieser Lastautomobile telegraphisch zur Besprechung nach Berlin berufen haben.

• Der Dezent für Erwerbslosenfürsorge von Berlin-Mitte, ein politischer Stadtrat, bezieht seit drei Jahren Erwerbslosenunterstützung. Der Unglückliche hat sich natürlich vor drei Jahren bei sich selbst um Arbeit vornehmen lassen. Um aber nicht in den Verdacht der Parteilichkeit zu geraten, muß er immer zuerst die andern Bewerber betrücksichtigen.

Da er somit als Opfer seines Berufes zeitlebens zu keiner Arbeit gelangen kann, läßt sich seine beamtetenverehrte Lage nur dadurch mildern, daß man einen Fall höherer Arbeitslosigkeit anerkennt und demgemäß seine Unterstütmngen verdoppelt! 3. u. e.

*

Gesegnet

„Unter alter Feind Pampfl hat nun auch das Zeitliche gesegnet.“
„Ach ja! Seine letzten Worte waren: Es ist doch ein verfluchter Kaufmann!“ e. v.

Ostern 1922

Als Osterhasen hüpfen seh' ich munter Herrn Poincaré;
er sitzt und spitzt die Löffel
und legt bald hier, bald dort — o weh! —
sein Ei in die Kartoffel.

Auf einem steht: „Reparation“!
auf einem andern: „Kommission“,
„Kontolle“! auf dem dritten ...
Er huckt und drückt und läuft davon,
sobald sei Ei entglitten.

Doch pui, was stürzt aus diesem Ei
sich auf Europa mit Geschrei
und ausgerissemn Rachen?
Es ist „Der Friede von Versailles“
der schlimmste aller Drachen.

Der spukt und fröst und schlingt und kräht —
das nur kaput zu machen geht,
sucht er kaput zu kriegen,
und wo ein frisches Hälmdchen steht,
zerstampft er's mit Bergmühen.

Hochdiplomatisch nennt man das
„Die Verpoincaré-ung“ ...
So wirt der neue Osterhas
mit Eifer an Europas
solonner „Auferstehung“.

u. d. v.

Die Besserung

Betterer Beschlüßler haben als Rechenaufgabe heraus-
geacht, daß für die Biverbereaubsomme des Ostber-
selbst 400 Häuser der Betterer Gartenstadt mit 320000
Quadratmeter Garten, alle Wohnungen für 2000 Menschen
hätten geschaffen werden können.

D München, München, — du verstofftes Luder,
erkennt du deine Schuld?
Wie ein Bergantua hast du ganze Süder
von Alkohol geschmullt!

Und soviel Geld, als du in Bier verproftet,
hät' er saugt ja wie ein Schwamm!
von viermal hundert Häusern kaum gestofet,
du Nummerfant!

Wie schäm ich mich für dich, o München, München!
du saugt ja wie ein Schwamm!
Geh in dich! Schwörre, nie mehr so zu fund'chen!
Nimm dich zusammen!

Du schwörst? Du fündest, Besserung sei zu hoffen?
ja, sei bereits erreicht?

Du habest beim Salvator je verstofften
dreihundert Häuser nur vielleicht ...!

P. a.

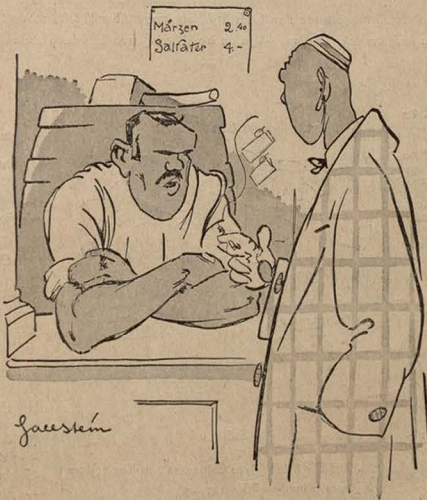
*

Professor Einstein auf Gastspielreisen

Professor Einstein, das Genie der Relativität,
des Zionismus und Pazifismus, wird auf seiner
Weltreise als Primadonna der
Physik auch am College de France
in Paris ein Gastspiel absolvieren
und über seine Relativitätstheorie
Vorträge halten. Dort liest er,
wie wir hören, über folgende
Themen:

1. Die Relativität der Vaterlandsliebe, oder: Quod licet Francis non licet Germanis.
2. Die Relativität des Pazifismus, oder: je brutaler die französische Militärdiktatur in Europa, desto lieber blüht der Friede.
3. Die Relativität des Zionismus, oder: wer die übrige Welt unterjocht hat, kann das jüdische Täländchen auch noch mitnehmen.
4. Die Relativität der Friedverträge, oder: aufgezogene Friedensverträge sind unverbindlich für den Sieger.

Der „Temps“ freier
übrigens als — Schweizer
ten, Poincaré als — treuer
schen und guten Europäer
Was nun den Gelehrter
betrifft, so wollen wir ihn
neutralen Schweizer mit
Was aber den „treuen
Einstein angeht der in
losen Augenblick bei in
sich Pazifistenordner
den gönnen wir so;
gosten!

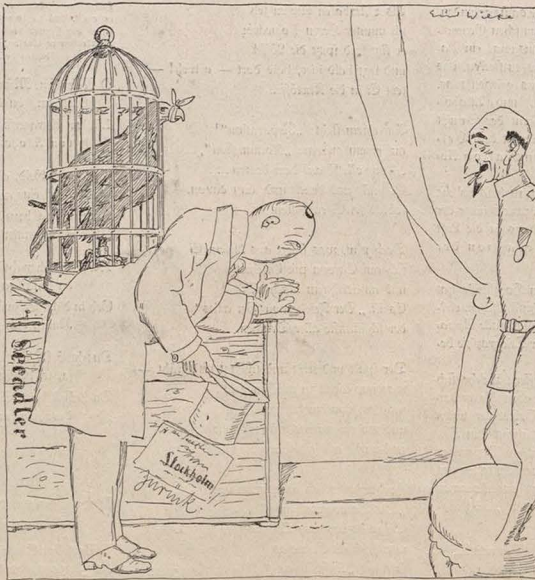


Dilettanten

„Dat gar koan Wert nôt, daß ma weiters drüber reden. — Preis'n
temma ma koame mehr eini ins Nebenzimmer — erschéns jaufte's ôs
z'weng, und nacha spreit's z'ou!“

Der heilige Muck

Ein abenteuerlich Stück /
berichtet der Zeitungen Druck /
von einem Herrn Muck /
einst Marcolen von Etand /
in Helgoland / an des Nord-
merces Schwelle. / Vor er
war er Drechslergestelle / Er
tauchte in dieter Jahre Lauf /
in Düringen auf / hat den
Prophezen gemimt / tat aller-
hand, was sich nicht ziemt. /
ein „Zürer“, ein böser /
und oddöser, / spielte den Er-
löser / und gründete sogar /
eine heilige „Neue Schar“ /
von Wanderobgein / mit
esoterischen Regeln. / Der
Lobebäre / erzählte die Märe,
/ er wäre / vom Himmel ge-
samt / ins Altenburgische
Land, / als Apostel da zu er-
scheinen, / um mit einer
reinen / Jungfrau, die
sich seinem Willen tät beu-
gen, / den Neuen Mes-
sias zu zeugen! / Und es
kamen — ei! ei! / viel Jung-
frauen herbei / und nun wim-
meln in jener Gegend / mit
leidertregend / kleine Messias-
chen und Mucklein! / Dies
niederträchtige Stücklein /
blieb ungeahndet / der Gast
ungefährdet, / ja die Alten-
burger Negierung, / bedürftig
offenbar der Plamierung, /
hat den schwindelnd verdreht-
en / Muck den Prophezen, /
auf die Leuchtenburg zu Gast



Der verhinderte „Seeadler“

„Flügel und Keallen haben wir ihm beschlitten, eingesperrt ist er längst, und jetzt binden wir ihm auch den Schnabel zu. — Haben die hohen Herren sonst noch Wünsche?“

gebenet / und als der Welt,
der beimmerten, /
Einsichten dämmerten, /
brauchte es viel Reden und
Schreiben, / bis es gelang,
ihn zu vertreiben.

Kahl! a aber hat, / die
Altenburger Stadt, /
gelb ausgegeben / mit Bil-
dern aus dem Muckischen
Leben / und verdient dabei, 's
ist kein Dank! / an zweihun-
derttausend Mark!

Nun muß ich fragen, / was
ist unseren Tagen / die größte
Schmach: / daß ein „Apo-
stel“ gemacht / und in Ruh
Solches verbrach? / Oder
daß eine Negierung / die freche
Handlung / noch geduldet
schier / und freies Quartier /
dem Edlen gesucht aus /
und nicht etwa im Justiz-
haus?! / Der ist das die
größere Schande, / daß eine
Stadt dortzulande / verteuert
ein Notgeld, / das in Wahr-
heit ein Ketzedel — / Oder
ist am Ende / diese ganze
horrende / Schwindelact im
herrlichen neuen Reich / bloß
vielen anderen gleich / und
einfach lächellich — schändlich
/ und selbstverächtlich, / zwar
unerrätlich / kläglich — /
aber alltäglich!!

Wer hilft dem Klagen-
den, /
/ Fragenden, / aus solchem
Dilemma? / Hans? Liefse?
Willy? Oder Emma? D.

Randbemerkung zum „Seeadler“

Ein auf schwedische Einladung bin in Stockholm
geplanter Vortrag des Grafen Durner über die Aben-
teure eines Schiffes „Seeadler“ wurde durch den dortigen
deutschen Gesandten Malmqvist verhindert, um
den Verdacht zu erwecken, als ob man deutschfeindlich
mühte noch Kriegsvorbereitungen zu treffen wolle.

Wie gut doch, daß der deutsche Staat
im Ausland Inf. ressenvertreter hat!
Tan müßte nicht, was zum Beispiel die
Schwednen

ne den deutschen Gesandten täten!

luden sich harmlos dieselbfalls
gefährlichsten Leute auf den Hals

würden sich Dinge erzählen lassen,
Die si schwedische Dhyren durchaus nicht
paß m.

wednen täten — es hat den Schein —
auf deutsche Verführer herein

n sich von den Lügenmeistern
und Mord und Krieg begeistern!

den, die wären schon so dumm
an deutschen Heldentum, Mannestat und Ehr,

Wip, der deutsche Gesandte nicht

z. a. e.



Ud so!

„Also Sie haben Ihren Schirm an dem Kopfe Ihres
Mannes zerbrochen. Wie ging das zu?“

„Es war ein unglücklicher Zufall, Herr Richter.“

„Ein Zufall?“

„Ja, ich hatte gar nicht die Absicht, meinen Schirm
zu zerbrechen.“

The Puffing Blow, London

Der Osterhas

(Melodie: „Die Lichtpußsche“.)

Ist das nicht der Osterhas?
— Ja, das ist der Osterhas!
Sucht der nicht ein grünes Gras?
— Ja, der sucht ein grünes Gras!
Grünes Gras — Osterhas —
D du lieber Osterhas!

Ist das Gras nicht alles weg?
— Ja, das Gras ist alles weg!
Steht da nicht ein Haus am Eck?
— Ja, da steht ein Haus am Eck!
Haus am Eck — alles weg —
Grünes Gras — Osterhas —
D du lieber Osterhas!

Ist das Haus nicht eine Bank?
— Ja, das Haus ist eine Bank!
Sag'n die Leut' nicht Gottseidant?
— Ja, die Leut' sag'n Gottseidant!
Gottseidant — eine Bank —
Haus am Eck — alles weg —
Grünes Gras — Osterhas —
D du lieber Osterhas!

Geija

Haupt-Verkaufsstellen:

Aachen: Hermann Jr. Dahmengraben 2 n. 4.
 Augsburg: Fietner, Pianohaus.
 Baden-Baden: Electromophon, Badischer Hof.
 Bamberg: Frank, Luitpoldstrasse 10.
 Barmen: Poyda, Neuenweg 54.
 Berlin: Doll & Voss, Tauentzienstr. 3, Rosenhirslerstr. 10, Badstr. 42/43, Groß-Französenstr. 110, Kolthuserstr. 1, Hauptstrasse Nr. 1, Nollendorfplatz 7.
 Bielefeld: Feating, Dahnholzstrasse 6.
 Bochum: Wolters, Friedrichstrasse 9.
 Braunschweig: Mielher, Neuestrasse 20 a.
 Bremen: C. Hiltzgrad, Herdentorsteigweg 49.
 Breslau: Albert Leske, Friedrich Wilhelmstrasse 89.
 Cassel: Musikhaus Reinhold, Untere Karlstrasse 16.
 Chemnitz: Bräder & Münch, Innere Klosterstrasse 15.
 Coblenz: C. Prem, Löhrring 76.
 Cottbus: Czada, Sprembergerstrasse 35.
 Crefeld: Adam, Westwall 69.
 Dortmund: Schulze z. Wiesd, Krügerpassage.
 Dresden: Electromophonhaus, Viktoriastrasse 19.
 Dülzburg: Misting, Karpf.
 Düsseldorf: Stöndke, Schwedstrasse 73.



Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb / elektr. Selbstauswähler / geräuschloser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch
Alein. Fabr. Albert Ebner & Co., Stuttgart / Vaihingen a. F. 10.

Eisenach: Weise, Johannisstrasse 7.
 Elberfeld: Misching, Poststrasse 17.
 Erfurt: Musikhaus Holzhausen, Kasinostrasse 8.
 Essen: Roth, Huyssen-Allee, Frankfurter a. M., Apelt, Katharinenporfte 1.

Freiburg: Musikhaus Liebers, Selastr. 11.
 Geestemünde: Heine, Doets, Georgstr. 64.
 Gelsenkirchen: Wilcke, Dahnholzstr. 44.
 Gotha: Kröger, Neumarkt.
 Halle a. Saale: Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.
 Hannover: Pianohaus Geritz, Thälertplatz 3.

Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.
 Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.
 Kiel: Krull & Döhlmann, Flämischestr. 13.
 Konstanz: Hug & Co.
 Köln: Julius Lüdemann, Kreuzgasse 57.
 Leipzig: Electromophon, Petersstrasse 10.

Haupt-Verkaufsstellen:

Mainz: Apelt, Näheres siehe unter Frankfurt a. M.
 Mannheim: Pianohaus Hebel, Kunststrasse.
 Mülhausen i. Th.: Hey'sche, Duhhandlung.
 Mühlheim-Ruhr: Gehl, Wellershaus.
 München: Schmid Nachf., Residenzstr. 7.
 Münster i. W.: Disping Nachf., Prinzipalmarkt 12.
 Nürnberg: Kori Lang, Karlstas 19.
 Pforzheim: Griesmayer & Liphardt, West-Kerlfriedrichstrasse 9.
 Plauen i. V.: Musikindustrie Kutzmarek.
 Saalfeld (Saale): Musikhaus Holzhausen.
 Saarbrücken: Louis, Dahnholzstrasse 47.
 Siegen: Herm. Loos, G. m. b. H.
 Sorau N.-L.: Musikhaus Haude.
 Stuttgart: Dörth, Alter Postplatz.
 Trier: Schellenberg, Simonsstrasse 51 / Musikhaus Hans Keasler.
 Weimar: Schaller, Schillerstrasse 10.
 Wesel: Gerh. Adam, Kaiserplatz 4.
 Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 14 u. Dierstadtstrasse 30.
 Zwickau: Musikhaus Woll, Dahnholzstrasse 22.



HOEHL

Gebrüder Hoehli · Sektellerei
 Geisenheim am Rhein



Effort